

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

85 (24.7.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671006)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausland. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von Küttner, Köpcke; Herr Post-Expediteur Könnig. Bremen: Dr. E. Schlotte und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Beitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 85.

Donnerstag, den 24. Juli.

1890.

Eine neue Unterredung mit Fürst Bismarck.

In dem Aufsatz über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck hatte Herr Nittershaus vom „Frankfurter Journal“ u. A. auch berichtet, in wie vorwurfsvoller Weise sich Fürst Bismarck über das jetzige Verhalten der deutschen Presse geäußert. Der Fürst hatte der deutschen Presse im Allgemeinen den Vorwurf der Feigheit gemacht und im Besonderen gesagt, daß die Zeitungen, welche früher von ihm abhängig gewesen bezw. seine Ansichten vertraten, sich von ihm ferne hielten, wie wenn die Pest bei ihm ausgebrochen sei. Namentlich dieser letztere Vorwurf bestimmte die „Dresd. Nachr.“, an den Fürsten umgehend die telegraphische Anfrage zu richten, ob Seine Durchlaucht geneigt sei, einem Vertreter der „Dresd. Nachr.“ zu empfangen. Ueber diese bereits telegraphisch von uns angezeigte Unterredung entnehmen wir dem Blatte: Der Fürst trug den bekannten graugelben Schlapphut von Filz, eine fahlerne Brille von ganz eigenhümlicher Construction, um den Hals ein weißes Knäpftuch; von dem offenbar ungehörten Gemüthsstand sah man einen kleinen Ausschnitt, der ziemlich lange Gehrock und das Weinkleid waren von graugelbem, dunklen Kammgarnstoff; in der Hand hatte der Fürst einen handfesten Hasenstock mit eiserner Spitze. Der Fürst sah im Allgemeinen überaus frisch und rüftig aus, wie es in so hohem Alter nur bei besonderer Begabung des Himmels möglich ist. Ich muß hier die Bemerkung einfügen, daß es unmöglich ist, in Nachstehendem die Aeußerungen des Fürsten im Wortlaute wiederzugeben, wenn auch die Ausdrucksform des Fürsten möglichst beibehalten ist. Die verschiedenen Thematika wurden, wie gesagt, prominent behandelt, die Stimme des Fürsten war nicht immer deutlich vernehmbar und oft wurde das Gespräch durch kleine Zwischenfälle unterbrochen. So machte mich der Fürst auf besonders schöne Ausblicke im Park aufmerksam oder unterhielt sich einige Augenblicke mit Spaziergängern, von denen (natürlich Damen) ihm Blumen überreicht wurden; einmal schlug er plötzlich auch mit seinem Stöcke auf Nyas — und zwar gar nicht hart — ein, weil dieser den kleinen weißen Piniger eines Spaziergängers sehr unliebenswürdig mit Wiffen begrüßte. Die Bewegungen des Fürsten hierbei, z. B. waren von einer Leichtigkeit und Elasticität, um die ihn mancher 30jährige beneiden könnte. Nyas und ein zweiter grauer Jagdhund waren unsere einzigen Begleiter. Fast anderthalb Stunde wandelte der Fürst mit mir in dem prächtigen Park und dem umliegenden Laubwald, nicht nur auf breiten Promenadenwegen, sondern auch schmale Waldwege hinauf, ohne daß das Bergaufgehen den Fürsten am Sprechen hindert hätte.

Das Gespräch begann mit den früher gethanen Aeußerungen über die Presse. Ich sagte, daß es von einem guten Theile derselben sehr bitter empfunden werden müßte, wenn der Fürst über die deutsche Presse im Allgemeinen so mißliebig sich äußere und ihr den Vorwurf der Feigheit mache, ja behaupte — nach dem Bericht des Herrn Nittershaus —, daß nur die socialdemokratische Presse Muth habe. Der Fürst erwiderte hierauf, daß ihn Herr Nittershaus in seinen Aeußerungen mehrfach nicht verstanden habe. Um den Ausdruck Feigheit, wie er ihn gebraucht, richtig aufzufassen, müsse man die Genesis desselben kennen, wie sie im vergangenen Gespräch gelegen habe. Er habe sich über das Gebahren der ihm früher nahe gestandenen Presse, wie die „Königliche Zeitung“ und die „Post“, namentlich aber über die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, welche früher von ihm fast allein erhalten worden sei, ausgesprochen; die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ habe Herr Nittershaus weggelassen. Von dieser, der governementalen Presse, die früher seine Ansichten vertreten, habe er wohl den Muth erwarten können, daß sie ihn gegen die albernsten Anfeindungen und Entstellungen seiner Ansichten, wie sie die oppositionellen

Blätter brächten, in Schutz nehmen würde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, welche von ihm gleichsam auf die Conservativen vererbt worden sei, vermeide es überhaupt am liebsten, seinen Namen zu erwähnen; man fürchte dadurch schon nach oben Anstoß zu erregen. Dies sei es, was er habe treffen wollen. Die Befürchtung, anzustoßen, sei aber auch ganz falsch. Man nehme immer eine gewisse Gespanntheit zwischen dem Kaiser und ihm an, ja man habe ihn wohl in dem Verdacht, daß er noch Wünsche hege, etwa noch einmal in sein Amt zurückzukehren. Dazu sei er aber zu alt und man unterschätze auch sein Selbstgefühl. Er habe nur den Wunsch, in der Kritik der Nachwelt nicht das Opfer falscher Annahmen zu werden. Deshalb könne er nicht schweigen, wenn man sein Wirken angreife. Zwischen dem Kaiser und ihm liege aber gar nichts Feindseliges vor. Sie seien in einer Frage lediglich verschiedener Meinung gewesen, die er, der Fürst, freilich für zu wichtig gehalten habe, als daß er sich habe fügen können. Er sei ein eben so guter Royalist wie Anhänger des Hauses Hohenzollern, aber deshalb könne er mit Seiner Majestät verschiedener Meinung sein.

Bezüglich des Muthes der socialdemokratischen Presse äußerte sich der Fürst folgendermaßen: Ob er die Worte so gebraucht habe, wie Nittershaus berichtet, könne er nicht mit Bestimmtheit zugeben. Aber die Socialdemokratie, welche ja noch gar nicht demaskirt sei, erwarte von dem jetzigen Regierungssystem nichts: sie könne also rückwärts drinschauen. Die Presse der anderen Parteien, auch die der Fortschrittspartei — denn diese hoffe ja auch vielleicht einmal regierungsfähig zu werden — habe immer mit gewissen Rücksichten zu rechnen. Es gebe da zu viel Strebertum und persönliche Rücksichtnahmen. Die Presse, die früher seine Ansichten vertreten habe, lasse jetzt die dümmsten Angriffe auf ihn unerwidert. So z. B. in der Morier- und Wohlgemuth-Angelegenheit. Morier sei ihm fast gar nicht bekannt. Sein Sohn habe mit ihm einen Conflict gehabt, weil Morier an Graf Herbert einen ungezogenen Brief geschrieben und sein Sohn ihm sehr kühl geantwortet habe. „In der Wohlgemuth-Angelegenheit haben wir einen sehr schönen diplomatischen Sieg davongetragen. Wir wollten einfach erlangen, daß die Schweiz mit unseren Socialdemokraten weniger freundlich umgehe, und das haben wir vollkommen erreicht. Daß man sich einmal hierbei so stellt, als wollte man die ganze Schweiz aufstellen, das ist eben so. Aber das sind die Dummköpfe, die nicht wissen, wie's gemacht wird.“

Während wir nach Besteigung einer kleinen Höhe auf einer Holzbank saßen, fragte ich den Fürsten: Nach dem Bericht des Herrn Nittershaus habe er eine Verschärfung des Socialistengesetzes beantragen wollen; nichts desto weniger habe sich in der an den Reichstag gelangten Regierungsvorlage keine solche Vorgehensweise — Der Fürst: Er halte die socialistische Gefahr für die größte, die in der Politik überhaupt vorliege, z. B. für viel bedeutsamer als die, welche von Frankreich und sonst wem zu erwarten ist. Die Socialdemokratie sei beständig im Wachsen. Zu allen Zeiten, soweit man auch in der Geschichte nachschlage, hätten sich Streber an die Unzufriedenheit gewendet und sich so eine Partei geschaffen. Unzufriedene werde es aber so lange geben, als Einer noch sehe, daß es einem Andern besser gehe. Der socialistischen Gefahr zu begegnen, gebe es nur zwei Wege: entweder ihren Forderungen nachgeben oder kämpfen. Das erstere reize jedoch ihre Begehrlichkeit, während sie im Kampf doch in gewissen Schranken gehalten werde. Jede Concession den socialistischen Forderungen gegenüber vergleiche er mit dem black-mail (ein Tribut, den die Hochschotten den Niederchotten zahlten, damit sie von ihren Räubereien verschont blieben). Der Kaiser, als der bessere Mensch von ihnen beiden, der noch nicht die schlimmen Erfahrungen eines Siebzigers hinter sich habe, habe sich für den Frieden entschieden; er (der Fürst) habe kämpfen

wollen, je eher, desto lieber. Diese Meinungsverschiedenheit sei einer der Gründe gewesen, aus denen er sein Amt niedergelegt.

(Nach weiteren Gründen des Abgangs zu forschen — die Versuchung war groß! — mußte ich mir leider verjagen, da Fürst Bismarck bereits Herrn Nittershaus die Antwort hierauf verweigert hatte. Während des letzten Theiles des Gesprächs schien der Fürst überhaupt etwas erregter. Er unterbrach sich häufiger, wie wenn er nach Worten suchte und stockerte mit seinem Stöck mehr als sonst im Sande und gegen die Bäume.)

Von der Arbeiterchutzgesetzgebung, äußerte der Fürst, halte er nichts. Er behandle die Sache aber durchaus sine ira et studio. So lange ihm jedoch niemand sage, wodurch der Arbeiter den durch die beschränkte Arbeitszeit verkürzten Lohn ersetzt erhalte, könne er dieser Gesetzgebung nicht zustimmen. Er sei gegen alle Zwangsmaßregeln, welche die persönliche Freiheit des Arbeiters beschränken und, wie bei der Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, in die Rechte des pater familias eingriffen. — Ich wandte hierauf ein, ob denn aber nicht die Arbeiterchutzgesetzgebung eine Weiterführung der kaiserlichen Erlasse vom 17. Novbr. 1881 seien. — Der Fürst: „3 ganz und gar nicht. Für die kaiserlichen Erlasse, die mein eigenes Werk sind, an denen ich in Bargin ohne jeden anderen Menschen gearbeitet, trete ich voll und ganz ein. Die Grenzlinie zwischen dem, was die kaiserlichen Erlasse erzielen, und der Arbeiterchutzgesetzgebung liegt aber genau da, wo der Zwang anfängt.“ Wenn man die Vorzüge solcher Arbeiterchutzes rühme, denke er immer an folgende Anekdote. Ungefähr im Jahre 1820 habe einmal ein preussischer Generalstabsofficier einen Merseburger Posthalter gefragt, wie sie sich denn unter preussischem Regiment fühlten? — und die Antwort habe gelautet: „Ach, da haben wir nicht zu klagen; aber den 2., den Leipziger, hätten wir es auch gegönnt.“

Nochmals auf die Socialdemokratie zurückkommend, äußerte der Fürst: Er habe die Absicht gehabt, die Befugnisse des Socialistengesetzes dahin zu erweitern, daß an Stelle der Ausweisung die Verbannung trete. Damit habe er aber im Staatsministerium nicht durchbringen können. Die Regierung sei vielmehr auf den nationalliberalen Vergleichsvorschlag in der Commission eingegangen, das Gesetz ohne die Ausweisungsbeugnis anzunehmen, und dann würde er später noch viel weniger mit der Forderung strengere Maßregeln haben kommen können. Er sei überhaupt Gegner von Concessionen in der Commission; er könne sich zu solchen nur Reichstagsbeschlüssen im Plenum gegenüber verstehen. — Auf meine Frage, was wohl eintreten dürfte, wenn nach Ablauf des Socialistengesetzes die Socialdemokratie kühner vorgehe, erwiderte der Fürst: Im letzten Grunde ist die Socialistenfrage, ich möchte sagen, eine militärische Frage. Wenn das Geschwür aufgegangen, kann man die Ausschreitungen ja mit Gewalt niederdrücken. Es tritt dann vielleicht an die Stelle des jetzigen keinen Belagerungszustandes der allgemeine, der Kriegszustand. Freilich geht das nicht auf die Dauer.

Kurz ehe wir uns dem Wohnhause näherten, wo der Spaziergang voraussichtlich sein Ende fand, fragte ich den Fürsten über seine Mitwirkung bei der letzten Militärvorlage bzw. seine Ansicht über die Verwirklichung der Scharnhorst'schen Ideen. In seiner Antwort hierauf zeigte er aber große Zurückhaltung und berief sich auch darauf, daß er über Einzelheiten zu sprechen nicht befragt sei. Der Fürst betonte seine Freundschaft mit Caprivi. — Auf meine Frage, ob er eine Reise nach England machen werde, sagte der Fürst, daß er es selbst noch nicht wisse; vielleicht ginge er im September nach einem englischen Seebade. Er entschliesse sich gewöhnlich erst einen Tag vorher.

Zwischen waren wir an der Hintertreppe des Wohnhauses angekommen, wo eine Außentreppe von wenigen

Sierzu eine Beilage.

Stufen in das Speisezimmer führt. Der Fürst lud mich ein, näher zu treten, und mit ihm das Frühstück einzunehmen. (Es war nach 12 1/2 Uhr.) Das Speisezimmer zeigte eine elegante, moderne Einrichtung; die Längswand war zu einem Drittel von einem Colossalgemälde des Kaisers bedeckt. An dem Frühstück nahmen noch Theil die Frau Fürstin, Graf Rankau und der Geheimsecretär. Während des Essens, welches bis 2 Uhr währte, herrschte die beste Laune. Von Politik wurde fast kein Wort, sonst aber von allem möglichem gesprochen. Dresden wurde mehrfach erwähnt; die Frau Fürstin erzählte von einem Besuch daselbst vor 41 Jahren. Der Fürst sagte, daß er im Jahre 1868 am Geburtstage des hochseligen Königs Johann zuletzt da gewesen sei. Unter andern erkundigte sich der Fürst nach „seinem Freund Fabricé.“ Auch einige reizende kleine Scherze gab der Fürst zum Besten, über welche herzlich gelacht wurde. Sobald der letzte Gang servirt war, brachte Graf Rankau Cigarren; der Fürst ließ sich jedoch eine Pfeife reichen. Nach einer halben Stunde weiterer zwangloser Unterhaltung erhob sich der Fürst und ich daß um die Erlaubniß, mich verabschieden zu dürfen. Auf meinen Ausdruck des Dankes für den Empfang reichte mir der Fürst wiederholt die Hand und gab mir durch eine flüchtig elegant eingerichteter Wohnräume das Geleit bis in das Vorzimmer.“

Wenn die „Dresd. Nachr.“ schließlich noch den Wunsch aussprechen, vorstehender Bericht möge dazu beitragen, irdige Meinungen zu zerstreuen, so ist dies in gewisser Beziehung auch thatsächlich geschehen, insofern derselbe eine Ergänzung und zum Theil Berichtigung des Berichtes des Herrn Rittershaus enthält.

Rundschau.

— Der Kaiser wird auf der Reise nach England am 2. August den König von Belgien in Ostende begrüßen.

— Der greise **Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal** feiert am 30. d. M. seinen 80. Geburtstag. Der hochverdiente Feldherr erfreut sich guter Gesundheit und einer verhältnismäßigen Mäßigkeit.

— Wie man der „Zgl. Rbsh.“ aus Friedrichsruh mitttheilt, hat sich **Fürst Bismarck** im Parke photographiren lassen, und zwar durch den dem Fürsten bekannten Photographen Voemann aus Straßburg, der auf besonderen Wunsch eigens dazu nach Friedrichsruh gekommen war. Die Bilder stellen den Fürsten theils in Cuirassieruniform, theils im schwarzen Gejrock mit der weißen Binde dar, und überraschen durch die insolge besonders günstiger Beleuchtung erzielte Schärfe. Der Fürst steht ungemein frisch und wohl aus. Durch die Hamburger Firma Strunze ist er in den letzten Tagen auch wiederholt photographirt worden. Der Fürst lebt sehr regelmäßig. In den Morgenstunden erledigt er den ausgedehnten Briefwechsel und nimmt Vorträge seiner Gutsbeamten entgegen. Der Verwaltung seiner ausgedehnten Güter widmet er jetzt überhaupt besondere Aufmerksamkeit. Von halb 12 bis halb 2 Uhr wandert er im Park umher, dann folgt das Frühstück und hierauf die Ausfahrt, die sich meist bis zur Speisekammer, 6 Uhr, ausdehnt. Alltäglich um 4 Uhr sammeln sich Hunderte von Verehrern an der zunächst dem Bahnhofe belegenen Thür des Parkes, um den Fürsten zu erwarten, der fast regelmäßig um diese Zeit seine Spazierfahrten oder Ritte antritt. Eine besonders warme Huldigung wurde dem Fürsten kürzlich durch die Jüglinge des Raubens Hauses zu Theil, welche ihm, als er vom Schlosse forttritt, ein gut Stück Wegs in die Felde hinein das Geleit gaben. Der Fürst unterhält sich überaus lebhaft mit den jungen Leuten und stellte u. A. ihre botanischen und landwirthschaftlichen Kenntnisse auf die Probe. Vorher hatten ihm drei junge Damen durch einen Diener außer frischen Wollen auch einen Strauß von künstlichen Blumen geschickt, welche sie selbst angefertigt hatten. Der Fürst hatte sich darüber sehr gefreut und die Damen zu sich bitten lassen, um ihnen persönlich mit herzlichen Worten seinen Dank abzusprechen. Als die jungen Mädchen dann aus dem Schlosse zurückkehrten, wurden sie natürlich draußen mit Fragen bestürmt und konnten nicht genug erzählen von der Liebenswürdigkeit des Fürsten.

— Für den Fürsten Bismarck ist in der Pertikau am Ahrensee Wohnung bestellt worden.

— Der „Times“ zufolge ist **Dr. Peters** am Montag von Sansibar nach Berlin abgereist.

— Prinz Heinrich hat sich bereit erklärt, das Protectorat über den in der Bildung begriffenen **Deutschen Marinebund** zu übernehmen. Der Bund soll nach dem Wunsche des deutschen Kriegesbundes eingerichtet werden, nach Möglichkeit alle in Deutschland bestehenden Marinevereine umfassen und seinen Sitz in Kiel haben.

— Die **socialdemokratische Parteileitung** beabsichtigt, beim Erlöschen des Socialistengesetzes die jetzt verbotenen Schriften in Masse drucken und alsdann verbreiten zu lassen. — Aus socialdemokratischen Kreisen verlautet, daß der Abg. **Webel** von der Partei den Auftrag erhalten habe, im Verein mit dem Abgg. **Liebnecht**, **Singer**, **Auer** und **Anderen** ein vollständiges Organisationsstatut für die socialdemokratische Partei anzuarbeiten. Dasselbe soll dem noch in diesem Jahre,

wahrscheinlich in Berlin, stattfindenden allgemeinen deutschen Socialistencongreß zur Beschlußfassung vorgelegt werden und insbesondere den durch den Ablauf des Socialistengesetzes wesentlich veränderten äußeren Verhältnissen der Partei Rechnung tragen. Schon bei dieser Berathung dürfte es zwischen den beiden feindlichen Richtungen innerhalb der socialdemokratischen Partei zu lebhaften Auseinandersetzungen und Zusammenstößen kommen.

— Anlässlich des Gedenktages der zwanzigsten Wiederkehr der Kriegserklärung (19. Juli), welche die Schöpfung des deutschen Reichs inaugurierte, dürfte auch eine kurze Erinnerung an die damalige Haltung **Waierns** am Plage sein, umso mehr, als neuerdings viel, wenn auch nicht immer mit Berechtigung, von einer Zunahme des „Particularismus“ die Rede ist. Der Vergleich von damals und jetzt führt vielleicht zu dem richtigen Schluss, daß, wo in der Hauptphase das Herz auf dem richtigen Fiede sitzt und das Rechte geschieht, man mit kleinen, wirklichen oder vermeintlichen Schwächen nicht allzu sehr rechnen, und die veruchte Irreleitung seitens verbissener Kirchthumpoliker nicht die Gesamtheit entgelten lassen sollte. Noch am selben Tage wie Preußen — 16. Juli — erließ die bayerische Regierung den Mobilisationsbefehl. In München flutheten riesige Massen, an 30,000 Menschen, auf dem Residenzplage zusammen, um dem soeben von Schloß Berg heimgekehrten König für seine deutsche Haltung mit jubelnden Hochrufen zu danken. Zum Vollzug der Mobilisirung brachte die Regierung eine Creditforderung von 26,700,000 Gulden ein. Der Abgeordnete **Böck**, dessen Ausspruch „es will Frühling werden im deutschen Reiche“ lange nachgeklingen und seinem Urheber den schönen Beinamen „die Frühlingserlebe“ eingetragen hat, trat mit jubelnden Worten für die Solidarität aller Deutschen ein. Aber die „patriotische“ Majorität — die Kammer bestand damals aus 80 Ultramontanen und 74 Liberalen — überwies den Entwurf einem besonderen Ausschuss, der mit 6 gegen 3 Stimmen den Bündnißfall, wie er in den Verträgen nach 1866 festgesetzt war, als nicht gegeben erklärte und die verlangte Summe nur für bemessene Neutralität bewilligen wollte. In der Plenarsitzung besann sich insofern, sei es in Folge des Sturms von Unwillen, den das Referat **Jörgs** im Hause erregte und der sich auf die Strafe unter der dort verammelten Menge fortspante, sei es in Folge eigener edlerer Regung, eine starke Minderheit der ultramontanen Partei eines beseren und der Ausschußarbeit wurde mit 89 gegen 58 Stimmen abgelehnt. Der Vermittlungsantrag **Schleichs**: „Für den Fall der Unvermeidlichkeit des Krieges“ — die Sitzung fand am 19. Juli, am Tage der Kriegserklärung, aber vor deren Bekanntwerden, statt. — 5,600,000 Gulden für die Mobilisirung und 12,660,000 Gulden für den Unterhalt der Armee bis zum letzten October 1870 zu bewilligen, wurde mit 101 gegen 47 Stimmen angenommen. Die Kammer der Reichsräthe trat am 20. Juli diesem Beschlusse ohne Debatte einstimmig bei, unter Betheiligung von sechs königlichen Prinzen, an der Spitze Prinz **Luitpold**. Auf das Telegramm des Königs von Preußen an König **Ludwig** vom selben Tage, in welchem es hieß: „Ihre echt deutsche Haltung hat auch Ihr Volk electrifirt, und ganz Deutschland steht einig zusammen, wie nie zuvor, Ihnen persönlich muß ich meinen innigen Dank aussprechen für die treue Festhaltung der zwischen uns bestehenden Verträge, auf denen das Heil Deutschlands beruht“ — antwortete König **Ludwig**: „Ihr soeben erhaltenes Telegramm hat in meiner Brust den freudigsten Widerhall erweckt. Mit Begeisterung werden meine Truppen an der Seite ihrer ruhmgelohnten Waffen-genossen für deutsches Recht und deutsche Ehre den Kampf aufnehmen. Möge er zum Wohle Deutschlands und zum Heile Waierns werden!“ Und so ist es geschehen.

— Aus **Helgoland** wird der „N. A. Ztg.“ unter dem 19. d. M. geschrieben: „Gestern fand hier eine ungewöhnlich stark beleuchtete Volksversammlung statt, in der die besten Elemente der Helgoländer Einwohnerschaft zahlreich vertreten waren. Es wurde darin beschlossen, die Helgoländer sollten, durch Vermittelung des Gouverneurs, eine Adresse an die Königin von England abgeben, um sich dankend von dieser zu verabschieden, in dem Augenblicke, da die Helgoländer mit dem ihnen stammverwandten Volke wieder vereinigt werden sollen.“ (at the moment of being reunited with their kindred people.)

Die Adresse wurde sofort mit zahlreichen Unterschriften bedeckt und ist heute dem Gouverneur übergeben worden. Es würde schwer fallen, auch nur ein Duzend angesehener Helgoländer namhaft zu machen, welche dieselbe nicht unterzeichnet hätten. Die Adresse liefert den besten Beweis von der tendenziösen Unrichtigkeit gewisser Zeitungsberichte, welche bemäht waren, Helgoland als dem deutsch-englischen Abkommen abgeneigt darzustellen.

— Das **belgische Nationalfest** anlässlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung **Leopolds II.** und des 60. Jahrestages der National-Unabhängigkeit nahm am Sonntag in Brüssel bei ungeheurer Betheiligung seinen Anfang. Um 2 Uhr wurden in Gegenwart der Behörden auf dem Square du Petit-Sablon acht

Marmor-Statuen von berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung entführt. Nachmittags fand der große historische Festzug statt, in welchem auf fünf Festwagen in zahlreichen Gruppen die Kämpfe der vereinigten Provinzen gegen die spanische Gewalt Herrschaft dargestellt waren. — Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs von Spanien sind durchaus falsch. Der König befindet sich mit der königlichen Familie in San Sebastian und erfreut sich der besten Gesundheit.

Original-Correspondenzen und Notizen.

— **Militärisches.** Am Freitag findet auf dem Fladder bei Wardenburg ein Geschützschießen des Drag.-Rgts. statt und hierauf ein Preischießen unter den besten Schützen. Der Preis besteht in einer Medaille von etwa 10 Mark Werth. Die Infanterie hatte schon am Donnerstag auf demselben Plage ein Preischießen.

— Ueber die **Anwesenheit des hochw. Bischofs von Münster in Oldenburg** wird uns des weiteren berichtet: Der Sonntag war für die hiesige katholische Gemeinde ein Tag großer Freude. Zum Zwecke der Ertheilung der h. Firmung war der hochwürdigste Bischof von Münster hier anwesend. Derselbe traf am Sonnabend mit dem Spätzuge hier ein und fuhr im Hofwagen unter Glockengeläute direct zur hübsch geschmückten Kirche. Nach kurzem Orgelvortrag sang der katholische Gesangsverein den vierstimmigen Choral „Tu es Petrus“ von Hüls. Nachdem der hochw. Bischof den Segen ertheilt, sang der Chor die vierstimmige herrliche Motette „Jubilatio Deo“ von Aiblinger. War die Stimmung ohnehin schon eine begeisterte, so erreichte sie durch dieses meisterhaft vorgetragene Gsangstück ihren Höhepunkt. Um 9 1/2 Uhr wurde dem hohen Herrn in der Pfarrwohnung vom Gesangsverein ein Ständchen gebracht. Der Gefeierte sprach dann einige Worte des Dankes und gab seiner Freude über den schönen Gesang und die echt katholische Gesinnung der Sänger Ausdruck. Ueber letztere sagte er: „Schon in der Kirche dachte ich: das sind vorzügliche Stimmen und geschulte Sänger.“ Diese erwiderten mit einem dreimaligen Hoch auf den Bischof. Am Sonntage, dem Firmtage, sang der Chor während des Hochamts eine lateinische 4stimmige Messe von Jaspers, die ungetheilten Beifall fand. Die vortreffliche Predigt des hochw. Bischofs, die in dem Sage gipfelte: „Böser Mensch, verführe mir meine Firmlinge nicht!“ wird den Firmlingen unvergesslich bleiben. Die Prüfung der Schulkinder wurde mit einem 4stimmigen Liede und Declamation eingeleitet. Ueber beides war der hochw. Bischof sehr erfreut und spendete den Kindern besonders Lob. In der Prüfung selbst war derselbe in seinen Anforderungen höchst bescheiden. Gleich beim Beginne sagte er in liebenswürdigster Weise: „Kinder! ich will es euch leicht machen.“ Und so war es auch. Nachmittags besuchte er die katholische Gemeinde in Barel. Am Montage machte er seiner königlichen Hoheit dem Großherzog seine Aufwartung, folgte der Einladung nach Nafede zur Großherzoglichen Tafel und begab sich von dort nach Wilhelmshaven.

— **Circus Corty-Althoff.** Der Circus Corty-Althoff wird am 11. September mit 120 Pferden und 2 Elephanten, sowie mit einem großen Ballet hier eintreffen, um bis zum Beginn des Bremer Freimarktes seine hier bereits rühmlichst bekannten Vorstellungen zu geben, dann aber nach Bremen überzusiedeln. Herr Baunternehmer **Wöning** hat bereits mit der Errichtung des Circus auf dem Pferdemarktplatz begonnen.

— **Briestauben-Wettflug.** Der Verein Oldenburger Gesüßelfreunde, Abtheilung Briestauben-Verein, hatte am Freitag 54 Briestauben nach Call-Abenprovinz geschickt, welche von dort am Sonntag abgelassen werden sollten. Der ungünstigen Witterung wegen wurden dieselben jedoch erst am Montag um 8 Uhr 55 Minuten Morgens abgelassen. Allein auch damals war das Wetter laut Bericht ungünstig, welcher Umstand die Ursache gewesen sein wird, daß die Anfaucht der Tauben sich hier sehr verspätete. Die ersten Tauben langten erst am Dienstag früh hier an. Im vorigen Jahre hatten die Tauben von Call bis hier nur 4 Stunden gebraucht. In derselben Zeit waren am 13. d. Mts. die von Düsseldorf abgelassenen Briestauben hier angelangt.

— Am Sonnabend Vormittag fand im kleinen Saale der „Union“ eine außerordentliche Versammlung des Verbandes der **landwirthschaftlichen Consumvereine** statt, deren Hauptzweck war, über die Umwandlung des Verbandes in eine Centralgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu berathen. Die Statuten wurden mit einigen unwesentlichen Aenderungen von 24 landw. Consumvereinen angenommen, 16 waren nicht vertreten. Der gewählte Vorstand besteht aus den Herren **Dr. Peterfen-Oldenburg**, Director, und **August Willers** daselbst, Geschäftsführer. Mitglieder des Aufsichtsraths sind: **Gutsbesitzer A. zur Horst-Groß-Feldhus**, Director

Heyder-Cluppenburg, Gutbesitzer H. W. Luerken-Schlüte
h. Berne, Ziegeleibesitzer W. Vertram Zwischenahn und
Landwirth F. Guchting-Bachorn; letztere vier Herren
wurden zugleich als Mitglieder des Revisionsverbandes
der landw. Consumvereine gewählt und Herr Gut-
besitzer zur Horn-Grosz-Feldbus zum Verbanddirector.
Die Centralgenossenschaft soll mit dem 1. Januar
nächsten Jahres ihren Anfang nehmen. Sämmtliche
Activa und Passiva des Verbandes der landw. Consum-
vereine gehen an diese Genossenschaft über. Die Ge-
schäftsanteile der Einzelvereine richten sich nach dem
bisherigen Jahresumsatz und für je 5000 A Umsatz
soll ein Geschäftsanteil angenommen werden.

Landwirthschafts-Gesellschaft. Wie der
Centralvorstand der obenburgischen Landwirthschafts-
Gesellschaft den Vorständen der Einzelabtheilungen mit-
theilt, hat Herr Dr. Poppe keine Stellung als General-
secretär zum 1. Januar 1891 gekündigt, um selbst
Practiker zu werden. Als Ersatz für denselben will der
Vorstand einen Herrn für die Dauer eines Jahres
provisorisch erwählen und wird diese Wahl voraus-
sichtlich in der bevorstehenden Centralausführung in
Brake vor sich gehen. Es ist sehr zu bebauern, daß
eine so tüchtige Kraft, wie Herr Dr. Poppe, uns
verläßt.

Unfall. Ein schönes kräftiges Pferd des
Landmanns B. Bries an der Lambertstraße, welches
auf der Weide über das Nidelnwerk springen wollte,
stieß sich den Bauch auf. Herr Thierarzt Dr. Grebe,
dessen Hilfe man schnell in Anspruch nahm, nähte die
lange Wunde wieder zu.

Wieder 2 Selbstmorde. Am Montag Morgen
erhängte sich der ca. 30jährige Knecht des Landmanns
Deßen, Namens B. Ferner erschloß sich der beurlaubte
Feldwebel S. von der 10. Compagnie des hiesigen
Infanterie-Regiments.

Saftentlassung. Dem Vernehmen nach ist
der vor einigen Wochen verhaftete Inspector der Vehter
Strafanstalt, A., am Dienstag Mittag wieder auf freien
Fuß gesetzt, jedoch ist das Verfahren gegen ihn noch
nicht eingestellt.

Traurige Ausichten. Wie trostlos sieht es
doch nach dem letzten anhaltenden Regen jetzt aus.
In Twellbäke, vor dem Saarenthore, auf der Strecke
nach Rastede u. sehen die Wiesen unter Wasser und
das noch nicht eingeholte Heu schwimmt stellenweise.
Bohnen wird es nur spärlich geben, Gurken garnicht
und wir können von Glück sprechen, wenn die Kar-
toffelkrankheit nicht zu stark auftritt. Auf den niedrigen
Stellen steht der gemähete Roggen auch unter Wasser.

Zukerverein. Der Verein tagte am Sonntag
in der „Harmonie“. Die Bienenzüchter klagen über die
schlechte Zeit. Die meisten von ihnen hatten pro
Stod nur einen Schwarm erhalten, und die
Schwärme wie die alten Stöcke mußten gefüttert werden.
Die meisten Bienenstöcke sind vollsarm und können
nicht genügend Honig eintragen. Die Zukerei des
Herrn Plate zu Oternburg hat trotz der Ungunst der
Witterung noch gute Völker aufzuweisen, ebenso ist
der Bienenstand des Herrn Wönnich dafelbst noch ver-
hältnismäßig stark und die Bienenwölker desselben hatten
in den letzten Tagen unter allem Regen aus der Linde
noch einigen Honig eingetragen. Die nächste Versamm-
lung wird am 17. August in Eversten stattfinden
und die diesjährige Wanderversammlung in Loy zu
Anfang September.

Vom Lande. Der Regen der letzten Tage
hat das Getreide niedergelegt und das Unkraut, nament-
lich Widen und Duesen, überwuchert die Getreideflä-
chen. Es wäre schlimm, recht schlimm, wenn das Wetter sich
noch 14 Tage wie jetzt anhielte. Wie weit wir gegen
das vorige Jahr zurück sind, beunruhigt die Gartenbohne.
Bergangenens Jahr wurden die ersten Bohnen bereits am
16. Juni gepflückt und zu Markt gebracht, also genau
einen Monat früher wie dieses Jahr. Anfangs dieser
Woche kosteten sie noch 30 und 35 Pfg. das Pfund.
Glücklicherweise hat das Regenwetter vielem Ungeziefer,
wie Blattläuse, Raupen, Wespen, Hornissen, Erdflöhe
u. f. w., den Garaus gemacht.

Die Schweine sind in letzter Zeit im Preise sehr
gesunken. Während 6wöchentliche Ferkel vor einigen
Wochen noch mit 20—22 Mark bezahlt wurden, sind
sie auf dem heutigen Marke für 14 und 15 Mark an-
geboten und verkauft. Die Preise für ältere Schweine
sind dagegen immer noch sehr hoch.

Osternburg, 23. Juli. In der vorigen Woche
desertirte von der 2. Escadron des Dragoner-Regiments
ein Soldat, welcher gefahren wieder nach hier gebracht
wurde, und zwar von seinem eigenen Vater.
Vorgertern fand in der Nähe des alten Lazareths
eine große Schlägerlei statt, bei welcher das Messer,
wie immer, die Hauptrolle spielte. Man kann auf
dem betr. Plage noch jetzt die Blutspuren sehen.

Eversten. Das Preis- und Concurrenzregeln in
unserm Ort ging trotz der nicht sehr günstigen Witterung
unter reger Theilnehmung an allen 3 Tagen von statten.
Auf den Preisbahnen erhielten folgende Herren Gewinne:

1. Hr. Freese-Bremen, goldene Tafeluhre (49 Regal).
2. Weichiner-Odenburg, silbernes Tafelbesteck (46).
3. H. W. Logemann-Odenburg, Regulator (45).
4. Garbenhofs-Gute, Hängelampe (42).
5. D. Sündermann-Odenburg, Standuhr (41).
6. H. Köhler-Odenburg, Korbstuhl (41).
7. Brünjes-Odenburg, 1/2 Dbd. silberne Theelöffel (40).
8. A. Strube-Odenburg, Barometer (40).
9. Jähne-Odenburg, Schlafede (38).
10. D. Stähler-Odenburg, Tischede (36).
11. G. Spieske-Odenburg, Caffeeervice (36).
12. Hedderjen-Odenburg, Reisekiste (35).
13. Dreher-Odenburg, Haussegen (35).
14. Würdemann-Odenburg, zwei Bilder (34).
15. Runge-Odenburg, Ampel (34).
16. J. Meyer-Eversten, Geräthfänder (34).
17. L. Beder-Odenburg, Schirm (33).
18. H. Krüger-Odenburg, Tischlampe (33).
19. A. Neumeier-Odenburg, Pfeife (33).
20. A. Müller-Odenburg, Platteneger (32).
21. Kellinghausen-Odenburg, Nahtschiff (32).
22. Düfer-Odenburg, Tafelaufsatz (32).
23. H. Hofenbohm, Schirmfänder (32).
24. A. Schröder-Odenburg, Reisetofner (32).
25. D. Wichmann-Odenburg, Schreibesdirr (31).
26. H. Rosenbaum-Odenburg, 2 Blumenstöcke (31).
27. J. Wiers-Odenburg, Waschservice (31).
28. Lichtmann-Odenburg, 2 Blumenvasen (30).
29. G. Bartholomäus-Odenburg, Waage (30).
30. Weinberg-Odenburg, Schreibesdirr (30).
31. Wiesten-Odenburg, Koflanfächer (30).
32. J. Strudthoff-Odenburg, Album (30).
33. H. Wilms-Odenburg, 1/2 Dbd. Messer u. Gabeln (30).

Gehorn. Der hiesige landwirthschaftliche Consum-
verein zählt jetzt 77 Mitglieder. 17 traten im Laufe
des letzten Jahres neu ein, während 1 Mitglied
austrat.

Aus dem Nummerlande. Jetzt aber geht der
Spaß davon. Das ist kein Regen mehr, das ist eine
dritte Welt, ein Luftwassermeer zwischen Himmel und
Erde. Hier schwimmt alles in Wasser und Malheur.
Da kann man von A bis Z alles Landwirthschaftliche durch-
laufen und immer heißt's: Du na! Wo das hinaus
will? „De Sinn schient sien Zörnig int Land“, aber
— wenn das Heu zu Mist wird, so kann man nächsten
Winter dem lieben Vieh nur die Wäuler zubinden. Zu
diesem radikalen Auskunftsmitel ist alles auf dem
besten Wege. Was hier nur Flux und Blüthen heißt,
ist ausgegetren und viele Heuhaufen üben sich im
Schwimmen. Das leidet natürlich niemand. Sie
müssen herausgezogen werden und nachher kommen die
Heuer wieder so naß wie die Wallerratten. Durst,
was sonst das dritte Wort auf dem Heufelde ist, kennt
niemand mehr. Das Wasser steht ihnen im und am
Halse. Die Wärme scheint in diesem Sommer ver-
pönt zu sein. Die heißen Tage der letzten Woche
haben den launischen Wettergott so aufgebracht, daß er
schwere Gewitter aus allen Himmelsgegenden sandte,
die hier allerdings, wie man hört, glücklichweise keine
Brandfäden angerichtet haben. Man denkt in
dieser Woche an die Roggenente. Voraussichtlich wird
der Roggen gut „streuen“ (Korn geben), wenn — wie
gesagt. Nicht schlimm sind die Bienenzüchter daran.
Vor Wochen trachen die Bienen sich selber — weniger
wörtlich zu nehmen — und jetzt fressen sie die Zuker;
diese können keinen Honig dagegen bekommen. Eine
gute trockene Haideblüthe macht alles wieder gut, sonst
können sich die Stummeln nur auf etwas mehr
Zucker gefast machen. Wenn's so weiter geht, wird
zweierlei gewiß die Folge sein. Die Viehpreise werden
reißend sinken und die Schweineverkäufer vom Zwanzig-
markfieber kurtirt; denn was von ihren Thierlein nur
eben Wocher hat, kostet auch 20 M. Das Schweine-
glück ist hier großartig. Vielleicht werden die ge-
müthlichen Brunzer noch recht billig, was allerdings
nach anderer Seite traurig wäre.

Stedingerland. In der am Sonnabend in
Levering Gantbau zu Berne abgehaltenen Versammlung
der Landw. Gesellschaft hielt Herr Lehrer Engelbart
aus Hefeln, der durch seine Obstbaum- und Beer-
straucheranlagen wie durch die Bereitung vorzüglicher
Obst- und Beereneine weit und breit bekannt ist,
einen eingehenden Vortrag über den Werth und Nutzen
eines Vereins für die Pflege des Obst- und Garten-
baus, monach die Gründung eines derartigen Vereins
für das Stedingerland erfolgte. Derselbe soll durch
Anschaffung und Umtausch von für unsere Gegend be-
sonders geeigneten Sämereien und Geleisern, wie
durch Veranstaltung von Vorträgen und Ausstellungen
die Sebung der Obstbaumzucht und die Pflege des
Gartenbaues bezwecken. Der letztere steht in den süd-
licher gelegenen Distrikten des Stedingerlandes, die
einen lebhaften Abzug der Gartenerzeugnisse nach dem
Wochenmarke in Begesack haben, bereits auf einer
hohen Stufe, wenngleich für den Obstbau auch hier
noch bedeutend mehr gethan werden könnte. Die an
der Spitze des Vereins stehenden Herren Bischoff-
Wehrder, Heinken-Campe und Engelbart-Geseln bieten
die Gewähr, daß derselbe seinen Zweck erfüllen wird,
wenn er nur einigermaßen bei den Mitgliedern Unter-
stützung findet.

— In letzter Zeit hört man mehrfach klagen, daß
die Kartoffeln erkrankt seien und sollen namentlich die
wenigen heißen Tage der verfloffenen Woche dazu
beigetragen haben, daß das von dem vielen Regen
üppig stehende Laub gelb und fleckig geworden ist.
Die Kartoffeln werden pro 20 Liter (altes Viertel) jetzt
mit 70 und 80 Pfennige verkauft, und vermutet man,
daß sie zum Herbst theurer werden.

Sedan bei Neuenbe. Seit 3 Jahren nistet
hier in der Gaststube des Wirths S. ein Schwalben-
paar, zu welchem sich jetzt ein zweites Pärchen gesellt
hat. Am Kopfenbe eines Bildes unseres Großherzogs
haben sich die kleinen gesiederten Gäste ihr Nest gebaut
und im Billardzimmer, welches mit der Gaststube zu-
ammenhängt, füttert ein drittes Pärchen seine kleinen
Schretzhälse in einem Neste an der Hängelampe.

Barfel. Unter der Firma Klenewech & Stute
wird hier in den nächsten Tagen die Glashütte, in
welcher vorläufig 30 Mann Beschäftigung finden, in
Betrieb gesetzt.

Behta, 22. Juli. Vor einigen Tagen wurde
hier eine weiße Schwalbe bemerkt. Leider gelang es
nicht das seltenes Thieres habhaft zu werden.

— Am Sonntag entstand in dem Hause des Con-
ditors Hartmann Feuer, das aber glücklicher Weise
von vorbeigehenden Gymnasialen bemerkt wurde und
mit nassen Säcken gedämpft werden konnte. Einer der
Gymnasialen verletzte sich bei dem Rettungswerk die
rechte Hand nicht unerheblich.

Der Bäckermeister Salen ist im Besitz eines
Hühnerst, welches das ungewöhnliche Gewicht von
130 Gramm hat.

Lohne, 22. Juli. Der Zeller Frilling in Bokern
fang eine Fischotter, welche 26 1/2 Pfund wog. Das
Thier brachte dem glücklichen Jäger außer dem Erlös
für das kostbare Fell noch eine Prämie von 6 A ein.

Bremen. Se. Majestät der Kaiser hat an den
Vorstand der Nordwestdeutschen Ausstellung, zu Händen
des Vorsitzenden Herrn Chr. Ropendick, folgendes an
Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ in Bergen aus-
gefertigtes Schreiben senden lassen:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben mit
Interesse von dem Inhalte des Berichts des Vorstandes
vom 16. Juli d. J. Kenntniß genommen und sind er-
freut zu vernehmen, daß die Ausstellung in allen ihren
Theilen, besonders durch die Theilnehmung der Marine
Sr. Majestät, einen hervortretenden Einfluß auf die
Förderung des Interesses für die Kriegsmarine aus-
übt. Zu einem Beluge der Ausstellung bedauern Se.
Majestät voraussichtlich nicht Zeit zu haben.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers
und Königs beehre ich mich den Vorstand hiervon ganz
ergebenst in Kenntniß zu setzen.

(gez.) Freiherr von Soden,
Capitän zur See und Chef des Marine-Cabinetts.“

Der Vorstand der Ausstellung hat sämtliche
Kriegervereine zwischen Ems und Elbe zu einem großen
Kriegerfest auf Mittwoch, den 30. d. Mts., eingeladen.
Großartige Illumination, Doppel-Concerte, gemeinsamer
patriotischer Gesang und besondere Veranstaltungen sind
in Aussicht genommen. Das Eintrittsgeld ist für die
Mitglieder der Kriegervereine auf die Hälfte ermäßigt,
sobald sie sich corporationsweise einfinden und ihre
Vereinsabzeichen am Eingang vorzeigen.

(Eingefandt.)
Osternburg. Wie man hört, ist der Bau der
Chaussee von Wülfing nach Osternburg über Twellbäke
von dem Gemeinderath zu Osternburg mit allen gegen
3 Stimmen abgelehnt worden. Daß ein derartiges
Resultat für die vorgeschlagene Linie durch Twellbäke
zu erwarten war, war in Kreisen, welche mit den
Bedürfnissen der Gemeinde bekannt sind, von selbst
feststehend. Wenn Osternburg eine Chaussee zum Nutzen
von Holle mitbauen soll, so muß dieselbe so gelegt
werden, daß auch die Gemeinde Osternburg einigen
Nutzen davon hat. Dies kann aber nur erreicht wer-
den, wenn die Chaussee an Neuenwege vorbeigeführt
wird und zwar nur nordöstlich sämtlicher Neuenweg-
Gebäude.

Barel, 20. Juli. Heute Nachmittag feierten die
Arbeiter der Glashütte zu Drielsake in den Sälen
und Gartenanlagen des Caffehauses ihr Gartenfest.
Dieselben waren, 250 Personen einschließend der Frauen,
mit einem von der Actiengesellschaft der Glashütte
gratis zur Verfügung gestellten Getränke gekommen.
Unter Vorantritt eines Theiles der Capelle des 19.
Dragonerregiments, die auch von der Direction
engagirt war, wurde vom Bahnhofs nach dem Caffee-
hause marschirt. Hier entwickelte sich bald ein recht
fröhliches Leben und wurde in der Musikhalle flott
dem Tanzergnügen geshuldet. Der Director und
Comptentghümer der Glashütte, Herr Landtagsabg.
Aug. Schulze, war selbst mit anwesend und gewährte
es einen recht netten Anblick, in wels' freundschaft-
licher, ungezwungener Weise er mit seinen Arbeitern

verkehrte, gewiß der beste Beweis eines harmonischen Verhältnisses, daß in diesem großen Establishement zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrscht. (Gem.)

Vermischte Nachrichten aus dem Reich.

Gotha. Der „Räd. Ztg.“ entnehmen wir folgende Notiz: „Wie dem „Goth. Schulblatt“ mitgeteilt wird, sind die militärgerichtlichen Verhandlungen über die im vorigen Herbst in Gotha vorgekommenen Mißhandlungen der zum Militärdienst eingezogenen Erläufmannschaften und Lehrer abgeschlossen und die Angeklagten verurteilt. Es wurden bestraft: ein Officier mit Zurücksetzung im Bannement auf 10 Jahre, zwei Unterofficiere mit 2, beziehungsweise 1½ Jahren Festungshaft und zwei Gefreite mit 1½ Jahren, beziehungsweise 10 Monaten Festungshaft.“ — **Verdau i. Sachs., 21. Juli.** Der Fall, daß ein Geistlicher die Seelsorge in fünf verschiedenen Staaten ausübt, dürfte jedenfalls ein sehr seltener sein. Herr Pastor Kleinbient in dem sächsischen Dorfe Niebna bei Verdau ist gleichzeitig Prediger von Silberdorf, dessen eine Hälfte zum Herzogthum Altenburg gehört, während die andere im Fürstenthum Reuß j. L. liegt; ferner wirkt er seelsorgerisch in den beiden reußischen Dörfern Ottscha und Richtenberg; dann predigt er in dem weimarischen Dorfe Ruzsdorf; und zuletzt versteht er das Aariat in dem meiningischen Dorfe Rosen. — **Eisenberg (Sachsen-Altenburg), 18. Juli.** Wie notwendig es ist, auch die unbedeutendste Wunde nicht unbeachtet zu lassen, beweist der heute Nacht erfolgte Tod des Lederfabrikanten Karl Wölde hier. Vor ungefähr 14 Tagen erlitt derselbe eine geringe Quetschung am Goldfinger der linken Hand und seit vorigen Sonnabend machte sich eine Schwellung und heftiges Brennen an demselben bemerkbar, was jedoch nicht so beachtet wurde. Erst am Sonntag wurde der Arzt hinzugezogen, nachdem die Anschwellung sich weiter ausgebreitet hatte; leider aber zu spät. Amputation des Armes hätte nichts genügt, da der ganze Körper schon geschwollen war und so ist denn der überaus kräftige Mann in dieser Nacht infolge Blutvergiftung, welche durch einen im Leder befindlichen Giftstoff hervorgerufen wurde, gestorben. — **Wernigerode, 20. Juli.** Ein ähnlicher Unfall wie in Lüdenscheid ereignete sich in dem benachbarten Beckendorf. Beim dortigen Schützenfeste zerbrach die Kanone der Schützen Gilde und die Gesentheilte tödteten einen auf Urlaub befindlichen Artilleristen. — **Hamburg.** Wie noch erinnerlich sein dürfte, kam Hamburg am 13. und 14. Mai durch den Streik der Gasarbeiter in die peinliche Lage, theilweise ganz ohne Gasbeleuchtung zu sein. Im Publikum, wie in der Presse, wurde der Vorfall scharf verurtheilt, namentlich auch das rigorose Vorgehen des Rächters der Gaswerke, Herrn v. Haase, und wie man erst nachträglich erfährt, machte der Senat dem Rächter ob der Sorglosigkeit, daß eine Großstadt nicht wenigstens einige Tage Gas in Reserve hätte, nicht mißgutersehnende Vorwürfe. Es soll ihm auch zwischen den Zeilen angedeutet sein, daß an eine Fortsetzung des Contractes schwerlich zu denken sein würde. Unter diesen Umständen hat es Herr v. Haase, der in Mecklenburg, nebenbei bemerkt, zwei Rittergüter besitzt, vorgezogen, selbst seine Stellung zum 1. Mai 1891 zu kündigen. Der genannte Rächter kam 1874 als einfacher Ingenieur nach Hamburg und wurde unter der 16jährigen Pachtzeit zu einem fünf- bis sechsstelligen Millionär. Es ist noch heute unverständlich, wie ein so lucrativer Contract gegenüber der damaligen Unterbilanzlage des Staatsbudgets abgeschlossen werden konnte. Vor einigen Jahren zog der Staat allerdings die Schrauben bei der Erneuerung des Contractes scharfer an, zu einer Zeit, wo Herr Haase aber bereits sein Schäfers in's Trodne gebracht hatte. — Künftig dürfte der Staat die Gaswerke in Regie nehmen.

Berlin, 20. Juli. Ein geheimnißvoller Mord ist am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr im Thiergarten in der Nähe des Goldschützisches verübt worden. Man hörte dort kurz hintereinander zwei Schüsse fallen; als man dem Schall nachging, fand man in der großen Querallee, nahe der Bellevue-Allee, zwischen Floraplatz und Remperplatz, eine Dame in einer Mützlage liegend. Außer zwei Schußwunden in der Brust zeigte sich ein langer Schnitt an der rechten Halsseite, der schon allein den Tod herbeigeführt haben konnte. Silberse waren den Schüssen vorausgegangen. Die Todte ward erkannt als die Postkaffnersfrau Marie Wende, geborene Erndt, in der Invalidenstrasse 32 wohnhaft. Frau Wende, eine hübsche, volle Erscheinung, etwa 24 Jahr alt, hatte am Abend in Begleitung eines bei ihr wohnenden Mädchens das Haus verlassen. Es wurde noch festgestellt, daß der Gemann bereits Nachmittags um 5 Uhr in dienstlicher Eigenschaft nach Dresden gefahren war. Trotz der eifrig betriebenen Nachforschungen gelang es bis heute Mittag noch nicht, irgend eine Spur von dem Thäter zu ermitteln. Auch der Revolver wurde nicht gefunden. Postkaffner Wende wird heute in Berlin eintreffen, man hofft, daß seine Vernehmung etwas Licht in die Angelegen-

heit bringen wird. Es scheint, als ob der Beweggrund Raub oder Eifersucht gewesen ist. — Ueber das Verbleiben der Opfer des Unglücks auf dem Nummerdorfer Schießplatz wird gemeldet: Dem Lieutenant zur See Grafen v. Monts geht es den Umständen nach nicht schlecht, eine Amputation des schmer verletzten Beines konnte bis jetzt vermieden werden, und man hofft sogar zuverlässig, daß eine völlige Wiederherstellung des ausgezeichneten Officiers erfolgen wird. Der die Schießübungen leitende Hauptmann Jordan wurde nur leicht verletzt. Von den Verwundeten starb auf dem Transport nach dem Garnisonlazareth in Tempelhof der Kanonier Klotz, welchem der rechte Arm und der rechte Unterschenkel abgerissen worden waren. Kanonier Jäde erlitt eine große Weichtheilwunde, Granatsplitter verletzten ihm ferner das rechte Kniegelenk und die innere Seite des rechten Oberschenkels. Dem Obergefreiten Witt wurde der rechte Unterschenkel zerschmettert und das rechte Bein zeigte außerdem viele Brandwunden. Dem Kanonier Schulze I wurde der linke Oberschenkel oberhalb des Knies abgerissen. Kanonier Schulz II trug eine Zerschmetterung des rechten Unterschenkels davon. Dem Matrosenartilleristen Stetz ging ein Granatsplitter unter der Fußsohle her und rißte ihm den Fuß auf. Dem Kanonier Stengel verletzte ein Granatsplitter das linke Kniegelenk, auch trug Stengel einen Bruch des linken Schienbeins davon. Dem Matrosenartilleristen Zimmermann streifte ein Splitter das linke Bein und die rechte Hand. Die Verletzungen sind aber nicht schwerer Art. Gestern werden wohl mehrere Amputationen vorgenommen worden sein. Man hatte dieselben wegen des schlechten Allgemeinbefindens der Verwundeten hinausgeschoben. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt, daß den eine Granate herbeitragenden Mannschaften bei der Ergütterung des Geschosses in Folge des abgefeuertem Geschosses die Granate entfallen und beim Aufschlag freiprallt sein soll.

Vergnügungen.
Den Vergnügungen des Herrn Louis Kolte ist es gelungen, die beiden faallig geprüften Kunstfeuerwerker A. von Winkler und D. Sterne zu einem Pracht-Monstre-Fronten-Feuerwerk für den „Schützenhof“ am Schluß dieser Woche zu engagiren. Das Feuerwerk nimmt eine volle Stunde in Anspruch und weist die großartigsten Wäden auf dem Gebiete der modernen Pyrotechnik auf. Außer 50 Nummern der größten Fronten aller denkbar steigenden Körper, enthält das Programm 20 pyrotechnische Decorationen, deren Farbenpracht den nächtlichen Horizont in Tageshelle verwandelt wird. Auch Kaiser Wilhelm's Lieblings-Chromatropie, eine Kunstpièce, welche gelegentlich der Krönungsfeierlichkeiten in Athen auf Wunsch vorgeführt wurde, kommt hier zur Vorführung. Diese Chromatropie entfallt während ihres Höhepunktes den Colossal-Feuerburdmesser von 60 Fuß, indem à tempo 500 Leuchtfugeln, 1000 Schwärmer und eine Girandole von 50 Raketen in die Luft steigen. Zu alle diesem kommt noch vorher ein ganz besonderes Concert, wie es in diesem Sommer, wenigstens auf dem „Schützenhof“, noch nicht vorgeführt wurde. Es ist vorauszu sehen, daß, wenn das Wetter sich einigermaßen günstig zeigt, die Vergnügungen des Herrn Kolte nicht nutzlos gewesen sind.

Marktpreise vom 23. Juli 1890.

| | $\frac{1}{2}$ kg | M. | S. |
|-----------------------------|------------------|----|----|
| Butter, Waage | — | 90 | — |
| Butter, Marktallee | — | 1 | — |
| Rindfleisch | — | 65 | — |
| Schweinefleisch | — | 60 | — |
| Hammelfleisch | — | 50 | — |
| Kalbfleisch | — | 30 | — |
| Pflumen | — | 60 | — |
| Schinken, geräuchert | — | 90 | — |
| Schinken, frisch | — | 60 | — |
| Speck, geräuchert | — | 80 | — |
| Speck, frisch | — | 60 | — |
| Mettwurst, geräuchert | — | 85 | — |
| Mettwurst, frisch | — | 70 | — |
| Eier, das Dutzend | — | — | 60 |
| Eier, Stück | — | 1 | 30 |
| Gahnen, sahm, Stück | — | 1 | 60 |
| Kartoffeln 25 Liter (neue) | — | 1 | 10 |
| Wurzeln, 4 Bund | — | 1 | 10 |
| Scharlotten, 4 Bund | — | 1 | 10 |
| Blumentopf, Kopf | — | — | 30 |
| Spitzohr, Kopf | — | — | 25 |
| Salat, 3 Köpfe | — | — | 10 |
| Stachelbeeren, Liter | — | — | 20 |
| Erdbeeren, $\frac{1}{2}$ kg | — | — | 50 |
| Bildbeeren, Liter | — | — | 20 |
| Gurken, Stück | — | — | 30 |
| Zorf, 20 Hl. | — | — | 6 |
| Jerfkel, 6 Wochen alt | — | — | 17 |

Odenburg, 23. Juli. Coursbericht der Odenburgischen Spar- und Leih-Bank.

| | gekauft | verkauft |
|--|---------|----------|
| 4 pSt. Deutsche Reichsanleihe | 106,90 | 107,45 |
| 3½ pSt. do. | 99,80 | 100,85 |
| 3½ pSt. Odenburg. Conjols (Stück à 100 M im Verkauf $\frac{1}{4}$ pSt. höher.) | 100,50 | 101,50 |
| 4 pSt. Odenburg. Communal-Anleihen | 101 | — |
| (Stück von 100 M) | — | — |
| 3½ pSt. Odenburg. Communal-Anleihen | 98,50 | 99,50 |
| 3½ pSt. Odenburg. Bodencredit-Pfandbriefe (Händlbar) | 100,50 | — |

| | | |
|---|--------|--------|
| 3½ pSt. Flensburger Kreis-Anleihe | — | 98,50 |
| 3½ pSt. Landständische Central-Pfandbriefe | 97,30 | — |
| 3 pSt. Döbn. Prämien-Anleihe | 180,85 | 181,85 |
| (Stück in pSt. notirt) | — | — |
| 4 pSt. Eutin-Süderer Priorit.-Obligationen | 101,60 | — |
| 3½ pSt. Hamburger Rente | 98,90 | 99,45 |
| 3½ pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887 | 98,30 | — |
| 3½ pSt. Bremer do. von 1887 und 1888 | 97,95 | — |
| 3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe | — | — |
| 4 pSt. Preussische consolidirte Anleihe | — | — |
| 3½ pSt. do. do. do. | 99,70 | 100,25 |
| 5 pSt. Italienische Rente (Stück von 20,000 fr. und darüber.) | 94,40 | 94,95 |
| 5 pSt. Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.) | 94,50 | 95,00 |
| 4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie | 86,95 | — |
| 4 pSt. Erdin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt (Stück von 500 Lire im Verkauf $\frac{1}{4}$ pSt. höher.) | 85,90 | 86,45 |
| 3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt (Stück von 500 Lire im Verkauf $\frac{1}{4}$ pSt. höher.) | 57,90 | 58,45 |
| 3½ pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 1888 | 97,60 | 98,15 |
| 3½ pSt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe | 94,30 | — |
| 4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank | 100,50 | 101,05 |
| 4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Actienbank | 100,70 | 101,25 |
| 4 pSt. Pfandbriefe der Mecklen. Hypoth. u. Wechselbank | 100,60 | 101,15 |
| 3½ pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank | 94,95 | 95,70 |
| 5 pSt. Borussia-Prioritäten | 100 | — |
| 5 pSt. Viedfelder Prioritäten | 100 | — |
| 4½% Warsp. = Spinnerei = Prioritäten, rückzahlbar 105 | 108,50 | — |
| 4 pSt. Glasbütten-Priorität, rückzahlbar 102 | 100,50 | — |
| Odenburgische Anleihenbank-Actien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. December 1889.) | 158 | — |
| Odenb. = Portug. Dampfsch.-Actien (4 pSt. Zins vom 1. Janr. 1889.) | — | — |
| Odenburger Glasbütten-Actien (40% Zins vom 1. Januar 1889.) | — | — |
| Warsp. Spinnerei = Stamm-Actien, Stück à 1000 M. (franco Zins) | — | 75 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für 1. 100 in M. | 168,45 | 169,30 |
| " " " " " " " " " " " " | 20,98 | 20,45 |
| " " " " " " " " " " " " | 4,15 | 4,30 |
| " " " " " " " " " " " " | 16,31 | — |
| Holländische Anleihen für 10 Gulden | — | — |
| An der Berlin. = Börse notirt: Odenburgische Spar- u. Leih-Bank-Actien | — | — |
| Odenburgische Eisenbahn-Actien (Kantons) | — | — |
| Odenb. Eisenbahn-Actien (Kantons) | — | — |
| Odenb. Verkehrs-Gesellschafts-Actien per Stück 1201 M. G. | — | — |
| Discount der Deutschen Reichsbank 4 pSt. | — | — |

Anzeigen.
Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag, den 24. Juli 1890. Nachmittags 5 Uhr, kommen in Adolf Doodts Establishement hieselbst folgende Gegenstände, als: 1 Sopha mit rothem Plüschbezug, 6 Stühle mit dito, 1 Sessel mit dito, 1 Verticou, 1 mahag. runder Tisch, 1 Spiegel, 2 Kisten mit Glas u. a. S. zum öffentlichen Verkauf.
Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 25. Juli d. Js., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst: 1 mahag. Secretär, 1 do. Spiegelkranz, 3 Sopha, 2 Sophasche, 6 Rohrühle, 2 Kleiderschränke, 2 Schir. do., 1 amerikanische Wanduhr, 30 Mützen, 1 Ottertragen u. a. Sachen, öffentlich versteigern.
Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend, den 26. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, kommen in Schütte's Wirthshaus zu Odenburg: 1 Ladeneinrichtung, 4 Schweine, 1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1 Sopha, 1 Secretär, 1 Nähmaschine u. a. S. zur öffentlichen Versteigerung.
Manthey, Gerichtsvollzieher.

Habe eine gut erhaltene Papier schneidemaschine, Schnittlänge 60 cm wegen Anschaffung einer größeren billig zu verkaufen.
B. Scharf, Buchdruckerei.

6—8000 Mark sind gegen sichere Erlöse zu belegen.
Näheres in der Expedition d. Bl.
Drielafermoor. Zu vermieten eine Wohnung mit Land.
S. Ahlers, an der Bremer Chaussee.
Verloren vom Bahnhof nach der Auguststraße ein Granatarmband
Geen Verlobnung abzugeben
Auguststraße 6.

Ironie des Schicksals.

Roman von Fedor von Bobeltik.
(Fortsetzung.)

An den kleinen Tischen auf der Terrasse hatten die meisten Insassen des Gasthauses Platz genommen; es war die Zeit der Abendmahlzeit. In einer Ecke dicht am Geländer und am Stamme einer colossalen Eiche stand noch ein Tischchen leer, an dem ich mich niederließ. Ich zündete mir eine Cigarre an und bestellte mir eine Flasche Champagner, von der ich schnell hintereinander einige Gläser trank. Die Wirkung, die der kalte Mousseur immer auf mich ausübte, blieb auch diesmal nicht fort; ich wurde ruhiger und gleichgültiger für das, was hinter mir lag. Der lethargische Zustand, in dessen Bann ich mich schon am Nachmittage vorübergehend befunden, kehrte zurück.

Die Stimme meines Kellners weckte mich aus halber Träumerei. „Ein Herr wünscht Sie zu sprechen,“ sagte er und stellte einen Kellner mit einer schmalen, goldumrandeten Visitenkarte vor mich hin. Im selben Augenblicke sah ich auch schon hinter dem Betraden das fade, mir so affreuzig Gesicht Vorkens auftauchen.

„Beim Sekt — ah, das ist recht,“ nälstele er und schob an seinem Monocle. „Das fröhlich die Lebensgeister auf, und ich kann mir recht wohl denken, Du armer Junge, daß Dir die dumme Gedächtnis verdammt auf die Nerven gefallen ist. Darf ich Was nehmen? — gib mir auch einen Schluck — hier in dem Wasser-gläse — so, ich danke herzlich. . . Also Folgendes: ich komme als Abgesandter, denke aber, wir können in dieser stillen Ecke in voller Gemüthsruhe mit einander verhandeln. Also Folgendes: Salau hat mir den ganzen fatalen Nummel erzählt und mich gebeten, sein Vertreter zu sein. Ich habe das ungern acceptirt und Salau auf meine alte Bekanntschaft mit Dir aufmerksam gemacht; andererseits hat Salau aber auch Niemanden am Orte, dem er sich anvertrauen kann, und da ich Euer Beider Freund bin, glaubte ich am Besten zu thun, wenn ich Salau's Aufforderung vorläufig nachgab. Der Cartellbienst bedingt noch nicht, daß ich ihm späterhin auch secundäre — wenn's überhaupt zum Duell kommt! Bitte nur noch ein halbes Glas — danke. . . Bist Du mir böse, daß ich die Sache auf Salau's Bitte hin in die Hand genommen habe?“

„Nicht im Geringsten — im Gegentheil: ich bin überzeuget, Du wirst die Angelegenheit mit der Dir eigenen Feindheit und Accuratez zum Austrag bringen.“

„Danke für die gültige Meinung. Also Folgendes: Baron Etern war soeben bei uns und hat Salau Deine Forderung mit der Bedingung eines Aufschubs von acht Tagen überbracht. Salau ist mit Allem einverstanden. Nach dem Duellgesetz steht ihm die Wahl der Waffen zu. Pistolen natürlich, und fünfzehn Schritt Barrière — für Besteres habe ich plaidirt. Etern, der sich zufrieden erklärt hat, wird Dir die Bedingungen wiederholen. Salau läßt des Weiteren vorschlagen, sich mit Dir und den Secundanten in Ditlehne zu treffen. Ditlehne ist eine kleine Station an der Hamburger Bahn; Salau hat dort schon einmal vor längerer Zeit einen Preikampf ausgefochten und meint, das Terrain sei günstig und unbedacht. Das würde also am einundzwanzigsten sein — Morgens sieben Uhr, wenn es Dir recht ist. Etern hat sich alles notirt. Bist Du einverstanden?“

„Vollkommen.“

„Famos. Dann habe ich nur noch ein Weniges zu sagen, und das wäre Folgendes: Salau schätzt Dich hoch, sehr hoch, trotz seines Zwistes mit Dir. Du lieber Himmel, es giebt eben Augenblicke im Menschenleben — na, Du weißt besser, wie der Dichter spricht! Aber Spaß apart, Salau hat Dich sehr gern, und er bebauert, abgesehen von allem Uebrigen, herzlich, daß seine Freundschaft zu Dir auf dem Kampfplatze endigen soll. Im Uebrigen kann ich Dir noch Eines sagen, Werner — jetzt wurde die Stimme Vorken's flüsternd — „ich sage es Dir in Vertrauen und unter uns: Salau hat die feste Absicht, in die Luft zu schießen!“ Und Vorken schaute mich dabei an, als habe er sich ein gemaltiges Geheimniß von der Seele gerissen.

„Hat er Dir das selbst anvertraut?“ fragte ich. „Alledings — natürlich aber nicht mit dem Auftrage, es Dir wieder zu erzählen.“

„Nun, so kannst Du ihm — ganz im Vertrauen und unter vier Augen — mittheilen, daß ich für mein Theil gewillt bin, recht fest und sicher zu zielen, und daß ich mich mit der Hoffnung trage, mein Ziel zu treffen.“

Vorken mirbelte mit beiden Händen an seinem Schnurrbart; er war etwas verlegen geworden.

„Um — also doch,“ meinte er. „Unverfänglich — das ließ sich eigentlich denken! Es ist keine Kleinigkeit — hm. . . Nun, mein lieber Werner, ich werde

mich hüten, Salau auch nur ein Wort von Deinen menschenfreundlichen Absichten wieder zu erzählen — fächelt die Sache unter Euch aus, wie es Euch beliebt! Ich habe das Meinige gethan. . .“

Und er erhob sich mit vornehmer Grandezza und einem Zuge ausgeprochener Indignation in dem blasirten Gesicht, reichte mir zwei Finger seiner rechten Hand und nickte kurz mit dem Kopfe.

„Auf Wiedersehen, mein Werther — doch nicht auf dem Felde der Ehre! Ich verzichte darauf, Salau zu secundiren. Ich mische mich nicht weiter in die Angelegenheit. Grüß' Dich der Himmel.“

Er lästete noch einmal den Hut, ließ dem Kellner ein Trinkgeld in die Hand fallen und schlürfte von dannen.

Wenige Minuten später traf auch Etern ein. Er wiederholte mir über das bevorstehende Duell und die stipulirten Bedingungen, was ich bereits von Vorken gehört hatte.

„Ein seltsamer Mensch, aus dem man nicht recht klug werden kann, ist dieser Salau doch,“ fuhr er so-dann fort. „Ein seltsamer Kauz — eine Natur, an der Erziehung und Leben viel gesündigt haben! Schade um ihn — ich kann das nur immer wieder klagen! — Wissen Sie, daß er mit wahrhafter, und wie es mir im vollen Ernste scheint, gründlicher Schwärmeret von Ihnen spricht? Mit Schwärmeret verfißere ich Ihnen! — Er war sehr erregt, als ich mit ihm unterhandelte, ließ rastlos im Zimmer auf und nieder und verwünschte sein widriges Schicksal. Mit keinem Worte erwähnte er Fräulein Sackfins, wohl aber rief er mehr als einmal: „Wieder einen Freund verloren — wieder ein Stück aus dem Herzen gerissen!“ — Sie kennen seine Art, sich zu dem Herzen. Es liegt etwas Komödienhaftes darin, aber es ist ihm Natur, es ist keine Wache. Ich glaube, in der That, die ganze Sache geht ihm sehr zu Herzen.“

„Das will ich nicht bezweifeln,“ gab ich zur Antwort, „wohl aber halte ich es für wahrscheinlich, daß Sie sich im Character des Prinzen täuschen. Möglich, daß ein guter Grund in ihm steckt, wie in den meisten leichtsinnigen Menschen — was will das sagen, wenn dieser Ursprung sich bei ihm nur als eine gewisse oberflächliche Gutmüthigkeit ausgiebt? — Daß er es bebauert, mit mir einen Ehrenhandel schwerwiegendster Art auszufechten zu müssen, glaube ich gern — es würde ihm lieber gewesen sein, auf bequemere Art, ohne fatale Umständenlichkeit, ohne Nervenerregung zum Ziele zu gelangen! Und meinen Sie wirklich, daß sein schauspielerisches Gebahren Natur ist und „keine Wache“?

Zur zweiten Natur mag es ihm geworden sein, aber Wahrhaftigkeit ist es nicht! — Ich halte Salau nicht für ehrlich, durchaus nicht, und deshalb fürchte ich auch, Albine wird den Schritt, zu dem sie sich hat verführen und hinreißen lassen, noch bitter bereuen. Und das ist's, was mir tiefer und grimmiger am Herzen frist, als mein eigenes Unglück! — Etern freckte mir die Hand über den Tisch entgegen. „Muth, Felix, und nicht verweiffeln!“ sagte er herzlich. „Kein Schmerz ist stark genug, als daß er nicht Linderung finden könnte. Ich bin ein Greis, wie ich heut' vor Ihnen stehe, aber mein Herz war einst jung, stürmend und heiß wie das Ihre. Und ich habe mit diesem meinem Herzen gekämpft und gelitten, wie Sie, und ich habe mich zu höherer Erkenntniß durchgerungen, wie auch Sie es thun werden. Es giebt größeren Schmerz als eine verfehlte Liebe und größeres Unglück als getäußchte Hoffnung. . . Wenn mir Gott das Leben erhält, wollen wir nach Jahren über das, was heute unsere Herzen bewegt, noch einmal sprechen. Ob sich Ihnen dann eine neue Liebe erschlossen hat oder ob Sie einsam geblieben sind — Sie werden seiner Zeit mit hellerem Auge auf die Vergangenheit zurück-schauen und sich selbst zugestehen, daß es so am besten gekommen ist. Es liegt eine tiefe Berufigung in dem orientalischen Glaubenssätze vom unabänderlichen Rismet, weil er den Schmerz tragen hilft. Rismet, mein lieber Werner — es hat nicht sollen sein — und nun licht-auf in die Zukunft geschaut!“

Wir tranken unsere Gläser aus und besprachen kurz noch einige notwendige Abmachungen, ehe wir uns zurückzogen, um unsere Zimmer aufzusuchen.

Ich legte mich zu Bett, aber ich schloß kein Auge in dieser Nacht. Allein mit meinen Gedanken zogen die Ereignisse des Tages noch einmal in ihrer ganzen Wucht an mir vorüber. Mit offenen Augen lag ich da und starrte in die Dunkelheit hinein, aus der mir immer und immer wieder das geliebte Antlitz entgegenzuschälern schien. Ich schloß vor Jammer und vergrub schluchzend den Kopf in die Kissen — ich presste die Hände gegen die fiebernde Stirn und die klopfenden Schläfen — und doch mußte ich Albine immer wieder vor mir sehen, und immer noch lächelnd. . . Und ich graute mich vor diesem Lächeln. (Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftlicher Terminkalender.

Burhave. Sonnabend, den 26. Juli, Nachm. 5 Uhr in Tossens. Tagesordnung: 1. Schweinezucht bis zur Reife, Referent Herr G. Brauer; 2. Welche Gräser sind am empfehlenswertheften zur Ansaamung unserer Wiesen; 3. Mittheilungen aus den Protocollen der Central-Vorstands-Sitzungen.

Finnländische 10 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 27 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,20 Mark pro Stück.



Kampfgenossen-Verein in Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Sommerfest

im Oldenburger Schützenhose am Sonntag, den 27. Juli d. J., zum Besten des Wittwen- und Waisenfonds des Vereins.

Musik von der ganzen Capelle des Oldenb. Instr.-Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner.

Gesangsvorträge des Gesangvereins „Kameradschaft“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Hofcapellmusik. Brand.

Anfang des Concerts 4 1/2 Uhr Nachm.

„Balles (in beiden Sälen) 8 Uhr Abends. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten brillant erleuchtet.

Das Concertprogramm ist ein gewähltes, es enthält u. a.: „Erinnerung an 1870/71,“ großes Schlags-potpourri von Saro.

Eintrittskarten à 30 S. sind bis zum 27. Juli, Mittags 12 Uhr, zu haben bei den Herren Oppermann (Vereinslocal), Aug. Timpe, Saarenstraße, Hiltmann, Buchhändler, Kangelstraße, Dinlage, Meyer & Spieske, Bode, C. Bartholomäus, Heiligengeiststr. und Joh. Willers („Stedinger Hof“). An der Casse 40 S. Militärpersonen ohne Charge, mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen, zahlen an der Casse 20 S. Das Tanzgeld beträgt 10 S. pro Tanz. Tanz-Abonnement von 8—11 Uhr 1 M. und von 11 Uhr bis weiter 1 M.

Am Sonntag, den 27. Juli d. J. (Sommerfest), versammelt sich der Verein Nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslocal.

Abmarsch zum Festplatze (unter Vorantritt der Musikcapelle) um 3 1/2 Uhr.

Die Kameraden wollen Bundesabzeichen und event. Ordensdecorationen anlegen.

Ausgabe der Dankkarten am Sonnabend, den 26. Juli d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocal.

Laut Vereins-Beschluß vom 3. Juli d. J. zahlen diejenigen Vereinsmitglieder, welche sich nicht am Festzuge betheiligen, an der Casse 10 Pf. Entree.

Anzeigen.

Bloherfelde. Der Ritter Johann Gerhard Lehmkuhl zu Bloherfelde läßt am

Sonnabend, den 26. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

bei seinem Hause

**20 Scheffelsaat Roggen und
14 Scheffelsaat Hafer auf dem
Halm, sowie**

4 Scheffelsaat Kartoffeln

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Edo Meiners, Auctionator.

Rafede. Frau Wittwe zur Mühlen läßt am
Sonnabend, den 26. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,
in Blumeyer's Gasthause in Rafede ihre im Orte,
an der Chauffee belegene, vom Wäcker Raabeker ge-
heuerte **Besitzung,**

**Wohnhaus, Stall, Wäckerleinrichtung
und Garten,**

zum 1. Mai 1891 auf mehrere Jahre anderweit
verheuern, wozu einladet

C. Sagenborff, Auctionator.

Raftebe. Hermann Eghorn zu Achtermeer läßt seine zu Leuchtenburg belegene

Köterei,

groß 27 Jüd. am

Sonntag, den 27. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr, in Ahlers Wirthshaus zu Leuchtenburg auf mehrere Jahre verheuern, wozu einladet

C. Hagendorff, Auktionator.

Vorbest. Der Schauffeermäster Hrn. Lütken beabsichtigt seine unmittelbar an der Wieselsteeber Schauffee belegene

Stelle,

groß reichlich 4 Jüd. in gutem Zustande, mit beliebigem Antritt zum 1. November c. oder 1. Mai 1891, aus der Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen am

nächsten Freitag, den 25. Juli c.,

Nachmittags 5 Uhr, im Bokeler Mühlenhause anwesend sein, um zu verhandeln. C. Hagendorff, Auktionator.

Raftebe. Die Witwe des verst. Gastwirts und Müllers J. C. Brun-Tatje in Bokel läßt am

Freitag, den 25. Juli d. J.,

Nachm. 2 Uhr anfangend, 25 S. E. sehr guten Roggen, 1 Dreschmaschine mit neuem Göpel, 1 Staubmühle, 1 Hobelbank, 3 große Rollen, 1 großes und 1 kleines Mähentafel, 2 Mahlschneide mit Zubehör, 1 Mobell einer holl. Windmühle, 1 Erdwinde, Zimmergeräthschaften, Hobel, Sägen, Meißel, Hammer, Bohrer, verschiedene eich. und buch. Bohlen und Dielen, tann. Dielen, 1 starke Eiche, 15 m lang, 13 Stämme Eichen, 2 starke Tannen, 4 Edelstannen, zu Klagenständen geeignet, 30 Tannen zu Sparren, Unterbölkern und Dielen passen, eich. Pfähle, Schpalholz und sonstige Gegenstände,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet C. Hagendorff, Auktionator.

Mollberg. Gerhard Wenke das. läßt am

Dienstag, den 29. Juli c.,

Nachm. 3 Uhr, 1 milch. Kuh, 1 Ziege, 2 junge Schweine, 8 Sch. E. Roggen, 1 Grünquarne, 1 Borf- und 1 Mullfarre, 2 eich. Koffer, Haus- und Ackergeräthe, Futterhaube, etwas tannen Holz öffentlich, mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet C. Hagendorff, Auktionator.

Immobil-Verpachtung.

Zwischenahn. Der Hausmann G. Hise zu Rostrup beabsichtigt das zur Zeit an Conr. Metzengerbes verpachtete, daselbst unmittelbar an der Schauffee belegene

Wirthshaus

nebst verschiedenen Garten-, Bau- und Wiesenländereien mit Antritt zum 1. Mai 1891 auf mehrere Jahre anderweit zu verpachten und wollen Reflectanten sich baldigst an Hise oder den Unterzeichneten wenden. Seinje.

Verheuerung.

Zwischenahn. Georg Silers zu Achhauserfeld beabsichtigt seine daselbst belegene

Köterstelle,

als: das Wohnhaus nebst Garten- und Bauländereien, nach Belieben, mit Antritt nach der diesjährigen Ernte resp. 1. Mai t. J., auf mehrere Jahre zu verheuern, und ist zu diesem Zwecke Termin auf

Sonnabend, den 26. Juli d. J.,

Nachmittags 6 Uhr, in Silers Wirthshaus zu Achhauserfeld angesetzt, wozu Heuerliebhaber einladet

J. S. Hinrichs.

Wohnungs-Verpachtung.

Obernburg. Der Landmann Aug. Würdemann hier, läßt sein an der Schützenhoffstraße, dem „Schützenhofe“ gegenüber belegenes Wohnhaus, enthaltend 4 Wohnungen nebst Gartenland, am

Freitag, den 25. Juli d. J.,

Nachmittags 6 Uhr, in C. Hise's Bierhalle hier, nochmals zur öffentlichen Verpachtung aufsetzen, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. In diesem Termine wird der Zuschlag erfolgen. A. Bischoff.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Nochmaliger Termin zum Verkauf der dem J. S. W. Ulrich hier, gehörenden Immobilien, als:

- die zu Zwischenahnfeld belegene Wiese, groß 1 ha, 46 a, 65 qm — 3 Tagewerk — beste Bonität;
- die zu Rostrupfeld belegene Fläche Ackerland und Nadelholz, groß 2 ha, 38 a, 23 qm — plm. 28 Sch. E. — vorzüglich zu einem Hausplatz geeignet,

ist auf **Mittwoch, den 30. Juli d. J.,**

Nachm. 6 Uhr, in zu Klampen Wirthshaus zu Rostrup angelegt. J. S. Hinrichs.

Zwischenahn. J. S. W. Berding zu Etern läßt am

Donnerstag, den 31. Juli d. J.,

Nachm. 4 Uhr, bei seinem Kaufe:

8 St. Roggen auf dem Halm,

5 St. Kartoffeln und verschiedene haus- und ackergeräthliche Sachen verkaufen, wozu Liebhaber einladet

J. S. Hinrichs.

Edewecht. Eine zu Nord-Edewecht unmittelbar an der Schauffee belegene

Besitzung,

bestehend aus einem neuen Wohnhaus, mit schönem Obst- und einem 11 Scheffel-Saat großen Gemüsegarten, sowie einem Moorcamp von 5 Jüd Größe im Forstloser Moor, steht unter meiner Nachweisung mit Antritt am 1. Novbr. 1890 auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten.

Auch ist der Besitzer zum Kaufe nicht abgeneigt. Die Besitzung eignet sich ihrer vorzüglichen Lage wegen besonders für einen Handwerker, gleichviel welcher Beschäftigung. Pacht- oder Kaufliebhaber wollen sich baldigst bei mir melden. Becker.

Driekatermoor. Friedr. Garff das. läßt wegen Aufgabe seiner Landwirthschaft am

Mittwoch, den 30. Juli d. J.,

Nachm. 2 Uhr anfangend, 1 kräftiges Arbeitspferd, 9 Jahr alt, 1 Milchkuh, 1 Kuhkalb, 1 Sau mit 8 Ferkeln, 5 andere Schweine, 6 Hühner, 1 Hahn, sowie 18 Sch. E. Roggen auf dem Halm;

ferner: 3 Ackerwagen, darunter 1 breitfelzig, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Jauchetrog, 1 Häckelungsmaschine, 1 Staubmühle, Wagenleitern, Wagenbeden, Wagendielen, Bindebäume, 1 Karre, 1 groß. kupf. Kessel, 1 H. do., Risten und Kästen und Sonstiges, meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein S. Claussen.

Zwischenahn. In Auftrag habe noch 6 Sch. E. Roggen auf dem Halm, sowie 3 Pfänder Gras in Bremer's Wiese zu Haarenstroth und 2 Pfänder Gras in Klingenberg's Wiese am See zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich baldigst melden. Seinje.

Oldenburg. Die Vormünderin über die minderjährige Tochter des weiland Maurermeisters P. Chr. Marks beabsichtigt die ihrer Pupillin gehörige, zu Oterenburg am Langenweg, in der Nähe der Warpspinnerei und der Glashütte, belegene

Besitzung

mit Antritt auf den 1. August oder den 1. November d. J. zu verkaufen. Kaufliebhaber werden gebeten, sich am

Sonnabend, den 26. d. Mts.,

Nachmittags 7 Uhr, beim Wirth Gerh. Meyer am Langenweg einzufinden, um mit mir zu unterhandeln. Joh. Claussen, Rechtsllr.

Edewecht. Am **Freitag, den 25. Juli d. J.,**

Nachmittags 4 Uhr, sollen in Jeddeloh II:

15 Scheffelsaat gutstehender Roggen, 1 Commode und 1 Koffer

verkauft werden. Liebhaber wollen sich in Joh. Bley's Wirthshaus in Jeddeloh II einzufinden. S. Setje.

Hundsmühlen. Zu verkaufen 1 nahe am kalben liegende Quene. S. Heinemann.

Verkauf von Immobilien.

Friesoythe. Die zu Parkebrügge belegene

Bollerbestelle

des weil. Jellers Johann Ecken zu Parkebrügge, bestehend aus Wohnhaus nebst Stallungen, reichlich 5 ha Ackerland, 5 ha Wiesen- und 90 ha Weide- und Moorländereien, soll am

Sonnabend, den 26. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr, in Duen Wirthshaus zu Parkebrügge öffentlich verkauft werden.

Es wird noch bemerkt, daß die Grundstücke einzeln zum Aufsat kommen und in diesem Termin der Zuschlag ertheilt werden wird. F. Ritter.

Zweelbäte. Der Pächter Herrn. Luers zu Surrel beabsichtigt am

Montag, den 28. Juli d. J.,

Nachm. 3 Uhr, in Claussen Wirthshaus zu Wüfing, seine zu Zweelbäte belegene

Stelle,

bestehend aus: den Gebäuden, als Wohnhaus, Scheune, ca. 35 Sch. E. Ackerland, ca. 3 Jüd Weide- und Gartenland, Torfmoor etc., mit Antritt zu Mai 1891, auf mehrere Jahre wieder zu verpachten.

Obige Stelle rechnet man bezüglich der Ländereien zu den besten dortiger Gegend und wird zugleich bemerkt, daß Luers auch wohl geneigt ist, selbige unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Liebhaber ladet ein S. Claussen.

Öffentlicher Verkauf

von

Wiesenländereien.

Der Haussohn Johann Herrn. Hanken in Eghorn und der Köter Oltmann Hinrich Krumland daselbst wollen die ihnen gemeinschaftlich gehörigen zu Osen, unmittelbar an der Schauffee belegenen

Wiesenländereien,

gen. „Broof“, Artikel 1064 der Mutterrolle der Landgemeinde Oldenburg, Flur 13 Parzellen 138 und 139, groß ca. 10 Kataster Jüd., öffentl. meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf **Montag, den 28. d. Mts.,**

Nachmittags 5 Uhr, im „Ofener Krüge.“

Ich bemerke noch, daß die Wiese in 4 Abtheilungen, jede Abtheilung ca. 2 1/2 Jüd groß und auch im Ganzen zum Aufsat gebracht und die Käufer die diesjährige Ernte mit erhalten.

Ein nochmaliger Aufsat findet nicht statt.

Kaufliebhaber ladet ein Joh. Claussen.

Donnerschwee. Der Köter Gerh. Ahrens zu Donnerschwee läßt am

Mittwoch, den 30. Juli d. J.,

Nachm. 2 Uhr anfangend, wegen Verkleinerung der Landwirthschaft: 1 zweij. Stute, gut eingefahren und fromm im Geschirr, 1 tiefdige Quene, 1 schwere Milchkuh, ferner 30 Sch. E. mit Roggen, 16 Sch. E. mit Hafer, 2 Sch. E. mit Kartoffeln, 1 1/2 Jüd Mähgras hinter der Kl. Stift, 2 Jüd Mähgras im f. g. Wesenbrok und 2 Jüd Mähgras im Donnerschweefelde, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. F. Lenzer.

Neue Emden Vollheringe à 10 S. Sardellen à Pfd. 80 S.

G. Menke. bei Broden sehr billig bei G. Menke.

Feinster Zucker

Kastede. Der Brennereibesitzer **Hüttemann** in **Nadorst** beabsichtigt seine **sämtlichen Immobilien**, namentlich:

1. seine zu **Nadorst**, fast unmittelbar an der **Gaustee**, etwa eine halbe Stunde von der Stadt **Oldenburg** entfernt, belegene **Wohn- und Wirtschaftsgelände**, einer **neuen Dampf-Kornbrauereibrennerei** mit den **neuesten Einrichtungen** (tägliches Contingent 1000 Liter zum 50gen Saß), mit **130 Scheffelsaat Ländereien** in einer Fläche beim **Hause**, bester **Bonität**, namentlich **beste Kuhweiden**, sodas **25 Milchkuhe** gehalten werden können,
2. das f. g. **Wittemoor**, **Ackerland** und **Weiden**, groß **70 Scheffelsaat**,
3. das von **Hüttemann** angekaufte Land, groß **3 Scheffelsaat**, eine gute **Baustelle**,
4. das **Wiesenland** zu **Bürgerfeld**, groß **4 1/2 Jüd.**,
5. das **Wiesenland „Broot“** das., groß **4 1/4 Jüd.**,
6. das **Wiesenland „Broot“** am **Bürgerfeld**, **3 1/2 Jüd.**,
7. den **Fußrennamp** „**Brookjuen**“, groß **8 Jüd.**,
8. das **Wischland Kleinfeld**, groß **1 1/2 Jüd.**

öffentlich zu verkaufen und findet der Verkaufstermin **am 1. August cr.**, **Mittags 12 Uhr**, im **Gerichtszimmer** des Großherzoglichen Amtsgerichts **Oldenburg**, **Abth. IV.**, statt.

Kauflustige werden eingeladen mit dem Bemerkten, das sich hier eine sehr günstige Gelegenheit bietet, eine sehr ertragreiche Landstelle mit bester **Dampf-Kornbrauereibrennerei** und **Milchwirtschaft** zu erwerben.
C. Hagendorff, Auktionator.

G. Potthast

empfehlte in großer Auswahl in nur **Prima-Qualität** **Normal-Unterkleider**, System: Prof. Dr. G. Jäger, in jeder **Preislage** und **Größe** vorrätig.
Salmiak-Wollwasch-Seife.

„**Neuheit.**“ **Hygiea-Normal-Unterkleider** mit **Filet-unterle**, sehr zu empfehlen.

Reform-Unterkleider, System: Dr. **Lahmann**, in allen Größen. **Rehjacken Ia Qualit.** von **Karl Mez u. Söhne.** (Wolle, Baumwolle und Seide.)

Filet-Jacken sogen. **Schweißjacken.** **Wollene** und **Halbwollene** **Reise-Nachthemden.**

Engl. Merino-Jacken u. -Hosen, sehr haltbar und kräftig, stets sämtliche Größen am Lager.



Größte Haltbarkeit! **Feine woll. Herren-Socken, Maco-Herren-Socken, uni und geringelt. Union-Schweiss-Socken.**

Oldenburg. Wünsche mein noch neues **Haus**, **Gäußingstraße Nr. 9** am Markt, mit **4 Wohnungen**, großen **Kellerräumen**, **Hintergebäude**, **Stall** und **Garten**, schleunigst zu verkaufen. **Antritt zu jeder Zeit.** **Heinr. Rogge**, Markt Nr. 11.

Tietze's Radical-Fliegentodt! Muchein!

Das Vorzüglichste gegen alle Insecten, wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Man beachte genau rothe Beutel (Germania-Marke) „Muchein.“
Specialität à 10, 25 und 50 Pfg. zu haben bei **L. Fasch, Oldenburg, Staust.**

Haar- und Drahtsiebe in allen Größen und Maschenweiten, billigst bei **B. & G. Fortmann, Langestr. 21.**

XVI. Gothaer Geldlotterie. **13,252** Wiederum kommen **Geldgewinne,** **1/4 Million Mark** zur Entscheidung. — Es befinden sich darunter **Haupttreffer** von **50,000 Mark**, **30,000 Mark**, **20,000 Mark**, **10,000 Mark**, **5000 Mark**, **4000 Mark**, **3000 Mark**, **2000 Mark**, **1000 Mark** u. s. w., u. s. w.

Die Gothaer GELD Verloosung ist die bewährteste und beliebteste aller ähnlichen Geldverloosungen.
Nur 3 Mark 15 Pfg. ist der Preis des Looses.
11 Loose für 31 Mark 65 Pfg. (für Porto und Listen 25 Pfg. extra.)
Bestellungen erbitte umgehend. **Julius Beermann, Gotha.**

Mineral-Schmieröle, Consistentes Maschinenfett, Mühlenfett, Wagenfett, Lederfett, Carbolinum. **Carl Wenzel.**
● **Diamant schwarz,**
● **luft- und wachacht.**
● **Damen- und Kinderstrümpfe.**
● **Seidene Damenstrümpfe.**
W. Weber, Langestr. 86.

● **Für Reise- u. Manöverzwecke** ● **Naether's Kosmos-** u. **Triumphstühle** von 2.25 an. **Offizier-Feldstühle, Feldflaschen, Hängematten,** zus. legb. **Becher u. Essbestecke, Reise u. Schlafdecken, Koffer u. Körbe, Plaidriemen, Seifen, Bürsten, Kämmen etc.** billigst bei **B. & G. Fortmann, 21, Langestr. 21.**

Für Uhrmacher. In einem lebhaften Orte **Feverlands,** unweit **Wilhelmshaven,** ist ein flottes **Uhrmacher-Geschäft** zum **Antritt** pr. 1. Novbr. d. J. unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen. Nähere Auskunft erteilt **Sengwarden.** **Wilh. Reiners, Auctionator.**

Habe auf meiner olim Schwarting'schen Weide, an der Oeser Chanisse belegen, 18 Scheffelsaat Propsteier Dreisch-Pafer auf dem **Salm** zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an mich wenden. **D. Henjes, Ammerländischer Hof.**
Hundsmühlen. Zu vermieten auf **sofort 3 Arbeiter-Wohnungen.** **H. L. Meyer.**

Bad Rehburg. Grosses Logirhaus, Mencke's Hôtel. Fr. Mencke.



in den berühmten, feinen Qualitäten:
Ia. gebr. Java-Kaffee à M. 2.00.
Ila. gebr. Java-Kaffee à M. 1.90.
Hauskaffee à M. 1.80.
Wiener Mischung à M. 1.70
das Pfund.
Niederlagen in Oldenburg: L. Fasch, Drogenhandl., Ernst Müller; in **Stens:** Chr. Billig; in **Abbehausen:** W. Gotes; in **Burghade:** F. Ruhland; **Langwarden:** C. W. Wulf; in **Nordenham:** F. D. Stürken und F. Senf; in **Noorsee:** W. Ufers; in **Kastede:** Fr. Töpken; in **Seefeld:** F. Rohde; in **Schweewarden:** G. H. Niesebietter; in **Tettens:** F. Platte.
A. Zuntz sel. Ww.
Hollieferant Sr. Majestät des Kaisers u. r. c.
Dampf-Kaffeebrennereien, Bonn-Berlin.

Kastede. Kaufe fortwährend fette Schweine. **L. Springer.**
Neue Emden Heringe à Stück 8 S,
Riesen-Lachs-Heringe à Stück 10 S,
Kleine Vollheringe 3 Stück 10 S,
Prima Pöfelfleisch à 1/2 kg 40 S
bei **Paul Danckwardt.**

Bekanntmachung. Mit der von meinem verstorbenen Vater **H. A. Plate, Osterburg** erfundenen und von ihm mit so vorzüglichen Heilerfolgen ausgeübten Heilmethode seit Jahren auf's Innigste vertraut, möchte ich dem großen Bekanntenkreise des Verstorbenen hierdurch zur Kenntnis bringen, das ich zu mündlichen und brieflichen Rathsertheilungen sowie Küsseleistungen in allen jenen Krankheitsfällen, in welchen sich das Heilverfahren bisher als durchaus gut und sicher bewährt hat, gern bereit bin.

Zahn-Arzt R. Plate, Bremen, Georgstraße 11.

Erholmholz **Raten-KANNOVER** **gebrauchte** **Zahlung 10 Jahre** **instrumente** **Kostenfrei** **Garantie** **in jeder** **Probefahrt** **Braunschweig** **Preisliste** **Planino-Fabrik**

Dr. G. Zenerer's **giftfreies, geruchloses und feuerfestes** **Pat. Antimerulion** aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg,** ist anerkannt das einzig brauchbare **Hausschwammittel** für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. **Depôt in Oldenburg: H. Fischer.**

Für Schneider! **Unterricht im Maachnehmen und Zuschneiden,** direct nach Körpermaß. **W. v. Freeden, Gafstr. 26.**

WER lebend. ital. Gefügel gut u. billig bezuziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm a. D.** **Grosser Import ital. Produkte.**

Ungarisches Zuchtgefügel, kräftige Thiere, anerkannt beste Eierleger, unter Garantie lebender Ankunft, in Postkörben, franco u. zollfrei, gegen Nachnahme, u. zw. 1 Korb mit:
3 St. **Huten (Wellfische)** (darunter 1 **Gahn**) **8.00**
3-4 " **Enten** (je nach Größe) ausgewachsen **5.60**
5-6 " **Hühner** (darunter 1-2 **Hähne**) **6.25**
3 " **Perlhühner** (ausgewachsen) **7.50**
offertirt **Jos. Baruch, Geflügel-Export, Szabadka (Ungarn).**

Vom 14. Juli bis zum 17. August bin ich nur **Montags und Donnerstags** von 7 bis 9 und von 11 bis 3 Uhr zu sprechen.
Bremen. Dr. Betke.
Verloren: Elfenbein-Mauschatten. **E. S. Abzugeben Bergstraße Nr. 11.**

Bretter, Kant- und Rundhölzer, Latten, Schalholz u. s. w. verkaufe ich, um zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Wilh. Meyer, Oldenburg, Dfenerstr.

Gin flottes Flaschenbier-Geschäft mit großer ständiger Privat-Kundschaft steht frankheitsvoller zum Verkauf.
Schriftl. Anfr. werden sub C. 209 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Nov. eine tüchtige zuverlässige Köchin, welche selbständig kochen kann, gegen hohes Salair. Gute Zeugnisse erforderlich. Anmeldungen Abends 8-9 Uhr.
Frau S. E. Meyer, Heiligengeiststr. 26.

Gut Hundsmühlen. Gesucht zum 1. Novbr. 1 tüchtige Wamsell, 1 Knecht, der gut pflügen und 1 Mädchen, welches gut melken kann.
H. L. Meyer.

Zwischenahn. Gesucht. Für einen kleinen Haushalt ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau, u. U. kann etwas Salair gegeben werden. Auskunft ertheilt
Heinje.

Gef. kräft. Laufbursche. Dinstage, Ebnernstr. Rastede. Auf sofort zwei Arbeiter zum Kleianladen gegen hohen Tagelohn.
S. Schröder.

Wir suchen für den Vertrieb unserer Brunnenproducte — natürliches Mineralwasser und flüssige Kohlensäure von tadelloser Beschaffenheit — einen geeigneten respectablen Vertreter für Oldenburg.
Cordes & Ellgass in Delmenhorst.

Street, Station Sandtrug. Gesucht auf November ein kleiner Knecht.
Heinr. Harbers.

Für ein Manufacturgeschäft werden per 1. Octbr. ein tüchtiger Gehilfe, der auch Landtouren zu machen hat und ein Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht.

Offerten wolle man unter B. 1 an die Expedition d. Blattes richten.

Bezirks-Commando II Oldenburg sucht zum 1. Octbr. d. J. einen Dreijährig-Freiwilligen (Schreiber). Etwaige Gesuche sind baldigst hierher einzureichen.

Verband deutscher Zimmerleute, Localverband Oldenburg.

Am 27. und 28. Juli findet im Locale des Herrn Natjen („Zum weißen Lamm“) in Oerßen der Provinzialhandwerkerfest für das Großherzogthum Oldenburg und die Provinz Hannover statt, wozu wir sämmtliche Mitglieder und Freunde der Sache bei freiem Zutritt freundl. einladen. Das Comitée.

Verband deutscher Zimmerleute, Localverband Oldenburg.

Am Sonntag, den 27. Juli, findet im Anschluß an den Provinzialhandwerkerfest unser Stiftungsfest statt. Mitglieder werden gebeten, sich um 5 Uhr im „Weißen Lamm“ einzufinden; hierauf Abmarsch um 6 Uhr zum Festlocale des Herrn Meyer in Bürgerfelde. — Entree 75 S. Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Edeweckter  Kriegerverein.

Sonntag, den 27. Juli:

Sommerfest

im Vereinslocale.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Concert-Programm.

1. Kaiserin Augusta Victoria-Marsch von Schöppe.
2. Overture „Ernst und Scherz“ von Hummel.
3. Donau-Wellen. Walzer von Jvanovici.
4. Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht von Eile.
5. Der Sperngucker. Quadrille von Carl.
6. Recitativ und Arie a. d. Operette: „Dornröschen“ von Heibig.
7. Zwei gute Freunde. Polka für zwei Trompeten von Kirner.
8. Kaiser Wilhelm-Schaklächchen. Potpourri von Kruse.
9. Für die Kleinen. Gavotte von Saupe.
10. Citquot-Galopp von Herrmann.

Nachher: **BALL.**

Krieger und Kriegerfrauen Entree frei. Tanzabonnement 1 M. Nichtmitglieder: Entree zum Concert 30 S, Ball 25 S, Tanzabonnement 1 M 25 S.
Das Comitée.



J. H. Bruns, 3, Elisenstr. 3,

empfehlen sein

Schuh- u. Stiefel-Lager für Herren, Damen u. Kinder.

Große Auswahl, gute Waare, solide Preise.

Anfertigung nach Maaf, sowie Reparaturen

prompt und billig.



Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Vericherungsbestand:

Ende 1887:
277 Millionen Mk.
Ende 1888:
296 Millionen Mk.
Ende 1889:
315 Millionen Mk.

Vermögen:

Ende 1887:
64 Millionen Mk.
Ende 1888:
71 Millionen Mk.
Ende 1889:
78 Millionen Mk.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den ältesten und größten, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den sichersten und billigsten Gesellschaften Deutschlands und steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unantastbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig, und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung

von 10,000 M nach Eintritt in den Dividenden-genuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren nur noch 152 M, von 40 Jahren nur noch 196 M, von 50 Jahren nur noch 273 M 80 S, von 60 Jahren nur noch 415 M 30 S pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen. Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in Oldenburg: **Otto Wulff**, Bahnhofstraße.

Gezahlte Versicherungssummen: bis Ende 1887: 49 Millionen Mk. bis Ende 1888: 53 Millionen Mk. bis Ende 1889: 57 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:

1840-49: 18 %
1850-59: 16 %
1860-69: 28 %
1870-79: 34 %
1880-89: 41 %
1890: 42 %

der ordentlichen Jahresprämie.

Oelfarben

streichfertig und in trockenem Zustande, gefochten Leinöl, Terpentinöl, Siccatis, sämmtliche Sorten Lacke und Fußbodenoöle.

Fußbodenglanzlacke

in großer Auswahl mit und ohne Farbe, sowie Pinsel und alle Maler-Artikel empfiehlt zu billigsten Preisen

E. Klostermann, Staustraße 23.

Farben und Maler-Utensilien.

Verein für Radwettfahren.

Sonntag, den 27. Juli:

Sommerfest in Rastede

(Niemann's Etablissement, früher Indorf) zum Besten einer in Oldenburg zu erbauenden Rennbahn.

Gartenconcert, Chausseewettfahren und Ball.

Abends: **Feuerwerk.**

Anfang 4 Uhr.
Eintritt à Person 30 S. Kinder frei.

Street. Meinen schönen schwarzbunten Kinderempfehle zum Decken. **Heinr. Harbers.**

Theatergarten.

Freitag, den 25. Juli:

Abonnements-Concert.

Hüttner,
Königl. Musikdirigent.

Edeweck.

Am Sonntag, den 3. August:

Scheibenschießen

verbunden mit Concert.

Anfang des Schießens 2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **D. Neuken.**